Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 110. Mittag-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 7. März 1881.

Zur Lage.

Unser Berliner =-Correspondent berichtet:

Seine Majestät der Kaiser hatte gestern Nachmittag 4 Uhr eine längere Conferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Heute Vormittag 11½ Uhr empfing der Kaiser den Cultusminister von Puttkamer und zwar, wie wir Grund haben anzunehmen, in Angelegenheiten, welche mit den Bisthumsverwesern im Zusammenhange stehen. Auch der frühere Minister des Innern, Graf Botho zu Eulenburg ist, wie dies bereits vorher gemeldet war, heute zur Verabschiedung von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen worden. In Hofkreisen will man wissen, daß seit langer Zeit den greisen Monarchen nichts in gleicher Weise bewegt hat, als der Rücktritt dieses Ministers. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß dieser Vorgang in der heutigen Abschiedsaudienz zum vollem Ausdruck gekommen ist.

Der gestrigen Bundesrathssitzung hat der Staatsminister von Bötticher präsidirt, man darf sagen zur Ueberraschung der Mitglieder, welche erwartet hatten, daß der Fürst Bismarck den Vorsitz führen würde, zumal da dies bei keinen der sogenannten Ministersitzungen der Fall war, welche jetzt als beendigt anzusehen sind. Die Angabe, daß auch der Zollanschluß von Altona und der Unterelbe Gegenstand der Ministerberathung bilden würde, hat sich damit als falsch erwiesen. Am Dinstag werden die Ausschüsse des Bundesraths sich zuerst mit dem Gesetzentwurf über die Trunksucht beschäftigen, welcher dann mit möglichster Beschleunigung an den Bundesrath gelangen soll. — Alle Angaben, welche über einen frühen Schluß oder gar über eine Auflösung des Reichstages verbreitet sind, müssen mit gleicher Vorsicht aufgenommen werden, wie jene über eine außerordentliche oder eine Nachsession des Landtages. Der Vollständigkeit wegen sei angeführt, daß heute in parlamentarischen Kreisen verlautet, es läge der Reichsregierung nicht daran, das Arbeiter-Unfall-Versicherungsgesetz völlig durchberathen zu lassen, sondern nur dasselbe in erster Lesung zu erledigen, um die Materie für die Wahlen auszubeuten.

Bezüglich der Ministerkrisis scheinen jetzt auch die Vermuthungen unhaltbar, welche sich auf die Ankunft des Regierungs-Präsidenten von Wolff aus Trier geknüpft haben. Nach Angaben aus guter Quelle wäre derselbe zum Nachfolger des Herrn von Patow im Ober-Präsidium der Provinz Sachsen designirt und selber durchaus nicht gewillt, das Portefeuille des Inneren zu übernehmen. Richtig ist, daß derselbe auf telegraphische Ordre hierher berufen ist. Es gilt noch immer als wahrscheinlich, daß schließlich doch Herr v. Puttkamer das Ressort des Inneren übernehmen wird.

Die neuesten parlamentarischen Vorgänge.

Unser Berliner △-Correspondent schreibt:

Virchow hat einmal vor Jahren im Abgeordnetenhause gesagt und in einer vielverbreiteten Rede vom Juni 1878 vor den letzten Reichstagswahlen wiederholt, daß das System des Reichskanzlers „zum System der alten fränkischen Könige mit ihrem Hausmeier, ihrem Mayordomus führe." Nach den Erlebnissen der letzten Wochen kann man darüber streiten, ob und wie weit wir uns seitdem diesem Systeme genähert haben, — jedenfalls steht aber fest, daß augenblicklich die politische Macht des Reichskanzlers in Deutschland auf einer Höhe zu stehen scheint, wie sie noch kein deutscher Regent, geschweige denn ein deutscher Minister vor ihm erreicht hat. Um so auffallender erscheinen jedem Unbefangenen des Reichskanzlers Reden in den beiden letzten Reichstagssitzungen, da er in ihnen über erlittene Verfolgungen kleinlichster Art klagte und in befremdlicher Form heftige Angriffe formirte, deren Zweck nicht recht abzusehen ist. Aber seine Freunde und Feinde sind gleichermaßen gewohnt, jedem seiner Aussprüche, gleichviel wo er ihn that, die Frage nachfolgen zu lassen, was er damit bezwecke. Unzulänglich ist die Erklärung, daß er nur Wahlzwecke verfolge, daß er durch seine Reden, betreffend Lasker und Baumbach, bezweckt habe, die kleinstaatlichen Behörden und die Richter vor oppositioneller Beeinflussung der bevorstehenden Wahlen zu warnen und den Abg. Lasker bei den Anhängern der Kanzlerpolitik zu discreditiren, und daß er in den Reden betreffend die lex Tiedemann beabsichtigt habe, das Verwaltungstalent des Oberbürgermeisters von Forckenbeck als geringfügig darzustellen und die Masse der Berliner Wähler mit Indignation über die schlechte, bedrückende Stadtverwaltung zu erfüllen, damit endlich einmal Berlin conservativ wähle. Unzulänglich erscheinen solche Vermuthungen, weil zu derartigen Zwecken weit bessere Mittel und Wege zu finden einem Manne wie dem Reichskanzler leicht werden müßten. Auch klangen dazu die Reden nicht vorbereitet und überlegt genug; sie machten gewiß auf allen Seiten den Eindruck, als wenn der Reichskanzler sich dabei immer mehr in Aerger und Zorn hineinrede, — jeden Widerspruch durch neue keineswegs thatsächlich zu begründende Anschuldigungen und Angriffe zu überbieten suche. Man prüfe nur seine Beschwerden über die Einschätzung zur Miethssteuer. Er hatte keine Kenntniß, daß sich die Berliner Miethssteuer auf ein Gesetz gründet, auf ein Gesetz von 1815, — wie hätte er sonst die Stadtverwaltung beschuldigen können, Ausfälle an der Mahl- und Schlachtsteuer durch diese angeblich so verwerfliche Steuer beharrlich zu decken? — er wußte gar nicht, daß ihm das Recht, gegen die Veranlagung zu reclamiren und dann Beschwerde an die Staatsbehörden zustehe — andernfalls wäre eine Erklärung, sich vergeblich an den Minister des Innern gewendet zu haben und nun auf dem Gesetzesweg Abhilfe gegen die Bedrückung zu sichern, nicht möglich gewesen; er hatte keine Ahnung, auf welche Weise und durch welche Personen und Collegien die Veranlagung erfolgt, — sonst hätte ihn unmöglich die Unterschrift der Magistratsmitglieder Runge und Hagen, fortschrittliche Männer, auf den Verdacht bringen können, daß ein Act politischer Rachsucht versucht werde, daß, um dem politischen Gegner jährlich ungerecht zwei- bis dreihundert Mark Steuer zu viel abzunehmen, respectable gegenwärtige und frühere Abgeordnete als Communalbeamte gegen Eid und Gewissen seine Dienstwohnung zu hoch schätzen ließen. Auch von den sonstigen Steuerverhältnissen der Berliner, die nach der amtlichen Staatsstatistik an Communalsteuern zusammengenommen 148 Procent ihrer directen Staatssteuern zu zahlen haben, konnte ihm nicht viel bekannt sein; sonst hätte ihm gewiß eingeleuchtet, daß dem „armen Mann" in Berlin, der sich die Miethssteuer bei der Wohnungsmiethe mit einrechnet, kein Schulgeld und sonst sehr geringe Communalsteuern zahlt, dagegen bisher mit der Fortschrittspartei, mit den Nationalliberalen und mit den Socialdemokraten an die große Vertheuerung des Lebens durch die Zölle auf nothwendige Lebensbedürfnisse, trotz aller gegentheiligen Belehrungen des Kanzlers geglaubt hat, mit dem Versprechen gedient wäre, unter Abschaffung der Miethssteuer müsse der Stadt die Last für Schulen, Armenpflege, Polizei abgenommen und alles dies auf Reichs- und Staatskosten besorgt werden. Berlin hat $^1/_{27}$ der Bewohner des preußischen Staates und bringt $^1/_8$ der Klassen- und Einkommensteuer des Staates auf, und da soll der Berliner auf den Fiscus hoffen?

Bemerkenswerth waren ferner des Reichskanzlers heftige Angriffe gegen alle neueren Reichs- und Staatsbauten, gegen die Façaden, Treppenhäuser, Prunksäle, Corridore u. s. w. der großen, auf Reichs- oder Staatskosten durch angesehene Bautechniker unter steter Aufsicht der höchsten Baubehörden errichteten Prachtgebäude, verbunden mit der Klage, daß er die Leiter solcher Bauten nicht zur Disposition stellen, also ihre verkehrte Thätigkeit dulden müsse. Dann die sich von Rede zu Rede steigernden Ausdrücke der Mißachtung der eigenen Dienstwohnung im Palais Radziwill, das dem Reiche 8 bis 9 Mill. Mark kostet. Ferner die eingeflochtene Klage über „die Schnelligkeit der neuen Justizeinrichtung, wo nicht einmal das Mobiliar (in Folge von Executionen) zum Werthe verkauft wird", — die fast maßlose Verurtheilung des unter seinem Ministerpräsidium eingebrachten und durchgesetzten, von ihm unterzeichneten Gesetzes über die Beseitigung der Mahl- und Schlachtsteuer. Vielleicht am allerauffallendsten waren des Kanzlers Enthüllungen über die Abtrennung Varzins vom Schlawer Kreise. Freilich war damals, als der betreffende Gesetzentwurf zufolge Allerhöchster Ermächtigung vom 9. Januar 1878 dem Landtage vorgelegt wurde, in den Abgeordnetenkreisen nicht unbekannt, daß Fürst Bismarck, der ja damals meist in Varzin gewohnt hatte, die Einverleibung seiner Herrschaften Varzin und Wussow in den Kreis Rummelsburg selbst betriebe, daß er aus irgend welchen Gründen mit dem Kreise Schlawe nichts zu thun haben wolle, aber mit seinen Anträgen, einen besonderen Kreis Pollnow zu bilden und demselben seine Güter zuzuschlagen, bei der Kösliner Regierung und dem Minister des Innern (Graf Eulenburg I?) nicht durchgedrungen sei. Die Motive des Gesetzentwurfes ergaben auch, daß kein einziger Bauer von Wussow und Varzin mit der Veränderung sich einverstanden erklärt, sehr viele aber dagegen protestirt hatten. Man hatte auch wohl vernommen, daß der Reichskanzler als Gutsherr mit Kreis- und Provinzialbehörden sich nach Sitte eines altpreußischen Landedelmanns weidlich herumzanke. Vielleicht war gerade das in Verbindung mit den Nachrichten über die Nervenkrankheit des Kanzlers die Ursache, daß das sehr schwach begründete Gesetz ohne jede Discussion beide Häuser des Abgeordnetenhauses passirte. Jetzt enthüllt nun der Reichskanzler, der Kreisausschuß des Kreises Schlawe, damals unter der Leitung ganz fester politischer Gegner von der äußersten Rechten habe, ihn in seinem Privatleben für seine „amtlichen ministeriellen Sünden" büßen lassen, bis er als der schwächere die Flucht ergriffen habe und durch die offene Thür, da ihm die Klinke zur Gesetzgebung gewesen in den duldsameren Kreis Rummelsberg entwichen sei. Dabei ist hervorzuheben, daß der frühere Landrath des Schlawer Kreises, von Wödtke, einer der beiden hinterpommerschen Landräthe und Abgeordneter gewesen war, die nach langjähriger Amtsführung, nachdem sie als Abgeordnete der altconservativen Fahne treu geblieben waren, im August 1873 zur Disposition gestellt wurden, angeblich, weil sie die Durchführung der ihnen widerwärtigen Kreisordnung nicht eifrig genug betrieben hatten. Hier also die Vermuthung, durch die altconservativen Ausschußmitglieder, in Berlin die Vermuthung, durch die fortschrittliche Berliner Selbstverwaltung verfolgt zu werden! Erwägt man dazu noch die von Rommel verlesene Ausführung gegen Kreis-Ausschüsse und andere Selbstverwaltungs-Collegien, über die Graf Eulenburg II. stürzte und die Anschuldigungen gegen Camphausen im Herrenhause, — so ist es wohl leicht erklärlich, daß am Freitage selbst bei den stetigsten und treuesten unbedingten Anhängern des Reichskanzlers die Bedenken entstanden, daß er nicht frei sei von einer starken nervösen Erregtheit, die ihn zu einer größeren Entfaltung parlamentarischer Betheiligung verpflichten solle.

Die Secessionisten und die Fortschrittspartei.

Die „L. C.", das Organ der liberalen Vereinigung, erklärt:

Verschiedene Zeitungen beschäftigen sich wiederholt mit dem Verhältniß der liberalen Vereinigung zur Fortschrittspartei und zu den übrigen Liberalen, und knüpfen an einzelne Vorgänge Schlüsse, welche, wie wir glauben, in den thatsächlichen Verhältnissen nicht begründet sind. Was die Stellung der liberalen Vereinigung innerhalb der Liberalen betrifft, so ist dieselbe durch die Austrittserklärung der 28 Abgeordneten, durch die parlamentarische Wirsamkeit und das Statut des im November gegründeten Wahlvereins der Liberalen hinreichend gekennzeichnet. Hiernach erstrebt die liberale Vereinigung die feste Vereinigung derjenigen liberalen Elemente, welche entschlossen sind, der rückläufigen Bewegung auf politischem und wirthschaftlichem Gebiete entgegenzutreten. Sie ist der Meinung, daß für die Liberalen die Politik der Nachgiebigkeit und der Concessionen, um Einfluß zu gewinnen, vorüber ist. Bei der bevorstehenden Wahl wünscht die liberale Vereinigung die Verständigung unter den Liberalen in den einzelnen Wahlkreisen über die gemeinsame Aufstellung von Candidaten. Sie wünscht vor Allem — und sie glaubt der Zustimmung der großen Majorität der Liberalen im Lande dabei sicher zu sein — daß die Fractionspolitik, für welche man außerhalb des Parlaments weniger Empfänglichkeit und Verständniß hat, zurücktrete vor den gerade unter den heutigen politischen Verhältnissen mehr und mehr in den Vordergrund zu bringenden gemeinsamen Interessen der gefährdeten liberalen Sache. Was die Fortschrittspartei betrifft, so hat dieselbe bekanntlich auf den Parteitagen zu Breslau und Magdeburg erklärt, daß ihre Mitglieder bereit seien, die Wiederwahl der bisherigen, der liberalen Vereinigung angehörenden Abgeordneten zu unterstützen. Daß dieser Beschluß eine entsprechende Erwiderung seitens der liberalen Vereinigung des Reichstags findet, unterliegt keinem Zweifel.

Der Ton der Reden des Fürsten Bismarck.

Die gemäßigt nationalliberale „Magdeb. Ztg." schreibt: Die Debatten, welche in der letzten Session des preußischen Landtages gepflogen wurden, nahmen durch das Eingreifen des Fürsten Bismarck einen Ton an, welcher überall im Lande, so weit wir hören können, einen sehr peinlichen Eindruck gemacht hat, und der Ton, in welchem Fürst Bismarck in den letzten Sitzungen des Reichstages zu sprechen fortfuhr, hat diesen Eindruck nur immer mehr verstärken müssen. Wir bedauern es auf das Schmerzlichste, wahrnehmen zu müssen, daß selbst die eifrigsten Freunde des Reichskanzlers, soweit sie sich ein unabhängiges Urtheil gewahrt haben und nicht zu jenen Sclavennaturen gehören, die blindlings alles gut heißen, was der mächtige Kanzler sagt und unternimmt, unmuthig die Köpfe schütteln und der Meinung immer unverhohlener Ausdruck geben, es sei doch durchaus geboten, die Selbstständigkeit und Widerstandskraft des Reichstages, soweit das Volk eine Handhabe dazu in den Wahlen besitzt, nach Möglichkeit zu stärken! . . . .

Ein schroffer Charakter wie der Bismarcks bedarf eines kräftigen Gegengewichtes, sonst zerreibt er Alles, und der Trümmerhaufen, der schon eine so weite Fläche bedeckt, wird immer größer, so daß zuletzt Niemand mehr aus noch ein wissen wird! Sagen das nicht die einsichtsvollsten, patriotischsten Männer? Und da wird uns nun vom Fürsten Bismarck in langer Rede auseinandergesetzt, daß die Opposition bei uns gar zu wild, gar zu unbändig, gar zu rücksichtslos sei! So schlecht, wie bei uns, hätten es die Minister in keinem Lande der Welt. Und kaum hat er sich in solcher Weise über den Ton beschwert, in dem man ihm angeblich begegnet, so hält er solche Reden, wie die im Herrenhause u. s. w., solche Reden, wie die in den letzten Sitzungen des Reichstags, Reden, die ein Ton durchklingt, welcher, wie gesagt, überall im Lande auf das Peinlichste berührt? — Die „Magdeb. Zeitung" giebt dann eine kleine Blüthenlese aus dem stenographischen Bericht der „N. A. Z." Auch wir bringen hier noch folgende, in unserem Bericht über die letzten Reichstagssitzungen nicht vollständig mitgetheilte charakteristische Sätze und Behauptungen.

Indem Fürst Bismarck wieder Bezug nimmt auf seine angeblich zu hohe Einschätzung zur Miethssteuer in Berlin, bemerkt er:

. . . Allerdings könne Empfindlichkeit, Neid bei solchen Einschätzungen sehr leicht Irrthümer veranlassen. Ich bin nicht der Einzige, aber auch ich habe gegenüber der Stadtverwaltung ungefähr das Gefühl gehabt, was ein Abgeordneter haben würde, der nach einer Session, wo er die Regierung heftig und scharf angegriffen hat, plötzlich in seiner Einkommensteuer oder sonstigen Steuer zur Strafe um 50 Procent erhöht wird.

. . . Ja, meine Herren, wenn ich nun unter allen den Eröffnungen, die ich darüber bekommen, die Namen „Runge, Hagen" lese, so kann ich mich nicht erwehren, ich fühle mich fortschrittlich angeweht. (Große Heiterkeit.) Das sind sehr bekannte Leute, Parteiführer, die eben ihren Namen gegeben haben. Ich kann nicht voraussetzen, daß die Herren besondere Liebe und persönliches Wohlwollen für mich besitzen, aber gerade deshalb sollten sie in ihrer amtlichen Eigenschaft den politischen Gegner mit Schonung behandeln, in dem unbeschränkten Mandat, welches die regierenden Stadtherren haben.

. . . Der Herr Vorredner hat gesagt, daß jene Behauptung, daß ein politischer Einfluß stattfände, unbegründet wäre wegen der Mannigfaltigkeit der Instanzen. Ja, ich glaube, es ist eine weltbekannte Sache, daß in Berlin der Fortschritt regiert, ein fortschrittlicher Ring die Stadt beherrscht (Widerspruch links), der gar nicht zu durchbrechen ist. Wie kommt da irgend eine andere Partei auf?

. . . Es ist der Ausspruch im „Faust" ja überall zutreffend, Du hast Recht, und wer Recht behalten will und hat nur eine Zunge, der behält es auch, und wer sie zu gebrauchen weiß.

Fürst Bismarck exemplificirt auch auf die armen Schlafstelleninhaber, auf die die Miethssteuer mit abgewälzt würde. Es wird ihm entgegnet, daß für Schlafstellen eine Miethssteuer überhaupt nicht erhoben werde. — Darauf sagt er wörtlich: . . . Diese Miethssteuer, die muß ja natürlich der Schlafstellenvermiether oder überhaupt — ich habe das auch vorhin schon ausgeführt, davon kämen die wenigen Ausfälle, weil die Schlafstelleninhaber nicht direct herangezogen würden, sondern die Vermiether für sie haften müssen. Ich bin also da mit dem Vorredner in voller Uebereinstimmung.

Also, sagt die „M. Ztg.", eine Schlafstellensteuer wird gar nicht erhoben, sie besteht überhaupt nicht. Und doch wird die Miethssteuer auf die Schlafstelleninhaber abgewälzt.

Fürst Bismarck erklärt es als einen Segen, den seine Steuerpolitik erst noch bringen würde, daß das Schulgeld beseitigt werden soll. Es wird ihm darauf entgegnet, daß diese vielgeschmähte Berliner Finanzwirthschaft das, was er erst als Segen überall bringen wolle, bereits zu Wege gebracht und das Schulgeld abgeschafft habe. Fürst Bismarck sagte, es solle ihm ein einziger Irrthum nachgewiesen werden. Er behielt das letzte Wort, wenn auch unter der Unaufmerksamkeit des ganzen Hauses. Auch am Tage vorher hatte er gesagt, er wolle immer wieder das Wort nehmen, und wenn die Verhandlungen bis Abends 8 Uhr dauerten. Damit vergleiche man seinen oben citirten Ausspruch aus dem Faust. Auf seine Gegner traf dieser Ausspruch bei all den Debatten, an welchen er sich in den letzten Wochen betheiligte, gewiß nicht zu.

Ja wohl, schließt die „Magd. Ztg.", laßt uns, wie wir oben sagten, die Selbstständigkeit und Widerstandskraft der Volksvertretung nach Möglichkeit stärken! Die nächsten Wahlen geben dem Volke die Handhabe dazu.

Deutschland.

Berlin, 5. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Major a. D. Langemak zu Stettin, bisher im Ostpreußischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1, dem Hauptmann der Landwehr-Infanterie des 2. Bataillons (Andernach) 7. Rheinischen Landwehr-Regiments Nr. 69 und Landrath des Kreises Mayen, Delius, dem Amtsgerichtsrath Fabriz zu Deutsch-Crone und dem Steuerinspector a. D. Schlicht zu Neuhof bei Heilsberg den Rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Oberst-Lieutenant z. D. Philipp zu Berlin, bisher Vorsteher der Versuchsabtheilung der Artillerie-Prüfungscommission, und dem Rechnungsrath und Ober-Postkassen-Rendanten Wegner zu Liegnitz den Königlichen Kronenorden dritter Klasse; dem Goldarbeiter Jean Pierre Bailly zu Hanau das allgemeine Ehrenzeichen, sowie den Fischermeistern Albert Vetter und Carl Ebel zu Potsdam die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat dem griechischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchstihrem Hofe, Alexander Rizo Rangabé den Königlichen Kronenorden erster Klasse mit dem Emaille-Bande des Rothen Adlerordens; dem Adjutanten Sr. Majestät des Sultans, Dreyssé, Inspecteur permanent des armées ottomanes, den Königlichen Kronenorden erster Klasse; dem Kaiserlich österreichischen Oberstlieutenant des Armeestandes, Ludwig, im Präsidial-Bureau des Reichs-Kriegsministeriums und dem Director des internationalen Telegraphen-Bureaus zu Bern, Curchod, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; sowie dem Secretär des internationalen Telegraphen-Bureaus zu Bern, du Faure de Saint Martial, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den Geheimen expedirenden Secretären und Calculatoren bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, August Wilhelm Kostrzewski, Eugen Felix Wilhelm Willmann und Gustav Emil Adolph Beyer den Charakter als Rechnungsrath und dem Geheimen Registrator bei demselben Ministerium, Friedrich Ludwig Thomaß den Charakter als Kanzleirath, dem Rechtsanwalt und Notar Merkel I. zu Einbeck den Charakter als Justizrath und dem in den Ruhestand versetzten Salzsteuer-Einnehmer, Factor Büsching zu Dürrenberg den Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Der Marine-Intendantur-Secretär Christiani ist zum Geheimen Registrator in der Admiralität ernannt worden.

In Wustrow bei Rostock wird am 14. d. M. mit einer Schifferprüfung für große Fahrt begonnen werden.

Berlin, 5. März. [Se. Majestät der Kaiser und König] empfing gestern den Polizei-Präsidenten von Madai zum Vortrage

und nahm darauf militärische Meldungen entgegen. Vormittags 11 Uhr begrüßte Se. Majestät Se. Kaiserliche Hoheit den Großfürsten Alexis von Rußland in der russischen Botschaft vor dessen Abreise und empfing Nachmittags den Prinzen von Wales zur Verabschiedung. Heute nahm Se. Majestät militärische Meldungen und den Vortrag des Chefs des Militär-Cabinets, General-Adjutanten von Albedyll entgegen.

[Ihre Majestät die Kaiserin und Königin] empfing heute den Herzog und die Herzogin von Osuna in Abschieds-Audienz. Im Königlichen Palais fand ein größeres Diner für die noch anwesenden Hohen Gäste statt.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] empfing gestern Mittag den Militär-Oberpfarrer Dr. Hase aus Königsberg und Nachmittags den großbritannischen Militär-Bevollmächtigten Oberst Methuen. Gegen 12½ Uhr begab sich Höchstderselbe nach dem Lehrter Bahnhofe, um Sich von Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Alexis Alexandrowitsch von Rußland zu verabschieden. Abends gegen 8 Uhr begleiteten Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin Se. Königliche Hoheit den Prinzen von Wales bei Höchstdessen Abreise nach Darmstadt nach dem Anhalter Bahnhof. Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz wohnte später der Vorstellung im Opernhause bei. (R.-Anz.)

* Berlin, 5. März. [Berliner Neuigkeiten.] Der Kaiser hat, wie wir hören, dem Herzog von Aosta bei dessen Abreise seine Marmorbüste zum Geschenk gemacht. — Gleich nach der Feier des kaiserlichen Geburtstages werden der Prinz und die Prinzessin Wilhelm eine größere Reise antreten, deren Ziel Italien ist. Die Rückkehr von derselben würde etwa Ende Mai erfolgen, zu welchem Zeitpunkte auch die Uebersiedlung nach dem Marmorpalais vor sich gehen dürfte. — Der großartige Bau des neuen Criminalgerichts-Etablissements zu Moabit geht seiner Vollendung entgegen. — Der General der Cavallerie und General-Adjutant Graf Brandenburg II. ist, wie wir erfahren, nicht unerheblich erkrankt, weshalb auch sein Bruder, der General der Cavallerie und General-Adjutant, Graf Brandenburg I., seine Abreise nach Schlesien aufgeschoben hat. Die Majestäten lassen sich täglich nach dem Befinden des Erkrankten erkundigen.

[Parlamentarisches.] Die Budgetcommission des Reichstages setzte am Sonnabend die Berathung des Militäretats, Capitel 24, „Geldverpflegung der Truppen" fort. Die hierzu eingebrachten Anträge haben wir bereits erwähnt. Der Referent von Benda präcisirte heute seinen Antrag dahin: Capitel 24 „Geldverpflegung der Truppen" mit Rücksicht auf die thatsächlich in früheren Jahren eingetretenen Ersparnisse um 400,000 M. und Capitel 37 Titel 18 „Zum Ersatz des Abgangs an kleinen Feuer- und Handwaffen" um eine Million Mark zu ermäßigen — letzteres, da in dem diesjährigen Etat eine größere Summe bewilligt war. Der Herr Kriegsminister erhob gegen die letztere Absetzung weniger Einspruch, dagegen erklärte er sich gegen die Absetzung von 400,000 Mark, weil die Militärverwaltung den von ihr gemachten höheren Ansatz für richtig halte und dieselbe den Etat auf Grund des Militärgesetzes unter Anrechnung einer vierwöchentlichen Recrutenvacanz aufgestellt habe. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Rickert auf eine weitergehende Ersparniß durch Ausdehnung der Recrutenvacanz abgelehnt, und der Antrag des Referenten (Absetzung von 1,400,000 Mark bei den obengenannten Titeln) mit großer Majorität angenommen. Ein fernerer Antrag des Herrn v. Franckenstein, die Hälfte der Kosten für die Uebungen der im Etat angesetzten Ersatzreserve abzusetzen und auf die bei den durch spätere Einberufung der Recruten und frühere Entlassung der ausgebildeten Mannschaften zu machenden Ersparnisse anzuweisen, wurde abgelehnt. Im Uebrigen wurde das Ordinarium genehmigt. Von dem Extraordinarium wurde heute nur Capitel 5 erledigt und dasselbe mit Ausnahme einiger Titel genehmigt. Abgesetzt wurden 130,000 Mark für eine Garnisonbäckerei in Altona, 210,000 Mark für einen Stall für die erste Escadron des Garde-Ulanen-Regiments zu Potsdam und 150,000 Mark für das Kriegsschuletablissement in Glogau, die beiden letzten Positionen, weil nach der Erklärung der Militärverwaltung die Projecte noch nicht haben fertig gestellt werden können.

Den Reichstagsmitgliedern ist ein Promemoria über den Werth und die Bedeutung der Panzerschiffe für die deutsche Marine zugegangen, welches nach einem Rückblick auf die Entstehungsgeschichte der Panzerschiffe und deren historische Entwickelung zu dem Schlusse kommt, daß dieselben den Zweck erfüllt haben, dessen beabsichtigte Erreichung sie ins Leben rief, nämlich die Lebensfähigkeit der Kriegsschiffe gegen die im Laufe der Zeit immer mehr verbesserte Artillerie zu ermöglichen, und daß sie auch heute noch trotz der so sehr gesteigerten Wirkung der Artillerie und trotz Sporn und Torpedo's diesem Zwecke entsprechen. Das Resultat wird in Folgendem zusammengefaßt: „1) Ungepanzerte Schiffe sind nicht im Stande, den schweren Schiffs- und Küstengeschützen gegenüber ein Gefecht von einiger Dauer zu unterhalten. 2) Der Panzer ist auch heute noch ein so wirksames Schutzmittel gegen die Geschosse der schwersten Geschütze, daß er für alle Schiffe, die bestimmt sind, ein Gefecht gegen solche Geschütze zu bestehen, unentbehrlich ist. 3) Ramme und Torpedos haben im Seegefecht im engeren Sinne sehr geringe Aussicht auf Erfolg, wenn sie von ungepanzerten gegen Panzerschiffe verwendet werden sollen." Speciell Deutschland — wird weiter ausgeführt — könne auch zum Zwecke der wirksamen Vertheidigung seiner Küsten und der Verhinderung von Blokaden der nur durch Panzerschiffe ausführbaren wuchtigen und entscheidend geführten Offensivstöße nicht entbehren. Auch unsere ungepanzerten Corvetten würden im Auslande nur dann die gebührende Achtung genießen und des Erfolges sicher sein, wenn sie in der Heimath gepanzerte Schlachtschiffe hinter sich haben, welche den diesseitigen Forderungen Gewicht verleihen können, falls die Frage auf kriegerische Entscheidung gestellt werden müßte.

[Die Nationalliberalen im Reichstage.] Die „Trib." schreibt: Zur Charakteristik der jetzigen Majorität des Reichstages gehört es u. A. auch, daß am Freitag der Antrag auf Vertagung der Debatte über die „Lex Tiedemann" abgelehnt und der Schluß der Debatte angenommen wurde, nachdem ein Mitglied der Regierung, und zwar der Reichskanzler, als Ankläger zuletzt gesprochen hatte; die vielfachen Antworten, die man ihm schuldig war, konnten also nicht gegeben werden. Ein solches Abschneiden der Erörterung ist ganz gegen die früheren Gewohnheiten des Hauses und gegen die natürliche Gerechtigkeit. Gleichwohl fand sich eine Mehrheit dafür, und zwar trugen auch eine Anzahl nationalliberale Mitglieder zu deren Herstellung bei. Herr von Bennigsen dagegen stimmte mit der Linken gegen den Schluß. Dasselbe Schauspiel wiederholte sich bei der Abstimmung über die Frage, ob das Gesetz an eine Commission verwiesen werden solle. Die Linke stimmte dagegen und ein Theil der Nationalliberalen ebenfalls, ein anderer Theil der Letzteren stimmte aber für die Commission.

[Bisthumsverweser.] Die „Germania" schreibt: „Ueber die Vorgänge in Paderborn haben wir auch heute noch keine näheren Mittheilungen zu machen. Das „Westf. Volksblatt" hält seine Nachricht, daß bereits ein Bisthumsverweser gewählt sei, aufrecht; den Namen des Gewählten will es noch verschweigen. Die „Tremonia" in Dortmund hatte gestern den Herrn Weihbischof Freusberg als den Gewählten bezeichnet; heute corrigirt sie sich dahin, daß der Herr Weihbischof mit Rücksicht auf sein hohes Alter (geb. 1806) in letzter Stunde abgelehnt habe und Domcapitular Drobe zum Capitelsvicar erwählt sei. Wir geben diese Nachrichten der Presse wieder, wie wir sie finden."

[Personalveränderungen bei den Justizbehörden.] Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare Kirschner, Kolbe und Dr. Höniger im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Breslau, Gortzitza, Schauinsland und Bienutta im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg, Soltsien, Bergmann, Kaiser, Dr. Stranz, v. Grabski und Simonson im Bezirk des Kammergerichts, Kommallein im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Naumburg, Keber im Bezirk des Oberlandesgericht zu Marienwerder und Brachvogel im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Köln. Dem Gerichtsassessor Sommer ist behufs Uebertritts in die Verwaltung von Elsaß-Lothringen die nachgesuchte Entlassung aus dem preußischen Justizdienst ertheilt.

[Stellung der Vorspann.] Nach § 3 Alinea 4 des Gesetzes über die Naturalbestimmungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 18. Februar 1875 kann die Stellung von Vorspann nur gefordert werden für die auf Märschen, in Lagern oder in Cantonnirungen befindlichen Theile der bewaffneten Macht, und nur insoweit, als der Bedarf im Wege des Vertrages gegen ortsübliche Preise durch die Militair-Intendantur nicht rechtzeitig hat sicher gestellt werden können. Nach der dem Reichstage gemachten Vorlage soll an die Stelle dieser Bestimmung die folgende treten: nur insoweit als der Bedarf nicht rechtzeitig durch die Militairverwaltung oder die Truppentheile selbst gegen einen Preis hat sichergestellt werden können, welcher den vom Bundesrath für den betreffenden Lieferungsverband festgestellten Vergütungssatz nicht übersteigt. Dieser Vergütungssatz würde demnach in Zukunft nicht mehr die allgemeine, aber nach ortsüblichen Preisen zu regulirende Norm, sondern das Maximum der überhaupt zu gewährenden Vergütung darstellen. In der Commission des Reichstags, welche gestern ihre Berathung begonnen hat, herrschte darüber Einverständniß, daß, wenn die Bestimmung des Gesetzes die Reichskasse zu sehr belaste, die vorgeschlagene Abänderung eine bedenkliche Schädigung der Vorspannpflichtigen nach sich ziehen würde. Die weitere Berathung wurde ausgesetzt, um den Mitgliedern der Commission Zeit zur Formulirung anderweitiger Vorschläge zu lassen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 3. März. [Eine Interpellation. — Victor Hugo's Rede. — General Ney. — Eine Enthüllung.] Der algerische Deputirte Thomson wird nächsten Montag über einen Vorfall interpelliren, der in der Colonie große Entrüstung hervorgerufen zu haben scheint. Es sind im vorigen Jahre, wie man behauptet, etwa 40 Araber von der Militärbehörde in Biskra widerrechtlich in Haft genommen worden, und obgleich zehn Monate verflossen sind, ohne daß man die Maßregel gerechtfertigt hat, sitzen sie noch immer im Gefängniß. Einstweilen hat der Minister des Innern ihre Freilassung angeordnet. — Victor Hugo verherrlichte bekanntlich in seiner Rede vom letzten Sonntag die Stadt Paris im Namen aller Hauptstädte der alten und der neuen Welt und nannte dabei auch Berlin. Einige Blätter haben an der Erwähnung der preußischen Hauptstadt Anstoß genommen und das Wort Berlin aus der Rede weggestrichen. Der „Constitutionnel" widmet heute seinen Leitartikel diesem Vorgang und findet, daß die Verstümmelung der Rede falscher Patriotismus und falsche Politik sei. „Denn, so heißt es, früher oder später wird unser Schmerz sich lindern, unser Zorn sich legen müssen, und wir werden mit Deutschland dieselben Beziehungen unterhalten müssen, wie vor unserem Unglück." Der „Constitutionnel" meint natürlich, Deutschland habe thöricht gehandelt, indem es Elsaß und Lothringen annectirte; es hätte lieber 10 bis 15 Milliarden fordern sollen. Aber eine Annäherung Deutschlands und Frankreichs würde die Welt wie durch einen Zauberschlag umgestalten. Man könnte abrüsten und die zwei ungeheuren Mächte würden über die ganze Welt Polizei üben. — Die Presse wird nicht müde, den Umständen nachzuspüren, unter welchen der General Ney den Tod gefunden hat. Heute wieder citirt das „Evènement" die Aeußerung einer sehr eingeweihten Persönlichkeit aus dem höheren Richterstande, daß ein unermeßlicher Scandal zu erwarten sei. Es bezieht sich das auf eine Affaire, die mit der Ney'schen in nahem Zusammenhange stehen soll. Vor einiger Zeit hatte die Polizei bei einer in der Rue Duphot wohnenden Zubringerin, Namens Leroy, eine Haussuchung vorgenommen und zahlreiche Briefe, die an diese „Dame" gerichtet worden, in Beschlag genommen. Die Correspondenz wurde dem Untersuchungsrichter Guillot übergeben, der darin sehr compromittirende Briefe hochgestellter Persönlichkeiten gefunden haben soll. Herr Guillot hat die vornehmen Clienten der Madame Leroy vor Enthüllungen bewahren wollen und hat ihnen, so heißt es, ihre Briefe durch einen Agenten heimlich zurückstellen lassen. Dieser Amtsmißbrauch ist von Mad. Leroy selber denuncirt worden. Einstweilen hat der Minister den Untersuchungsrichter suspendirt, aber damit scheint die Sache noch keineswegs beendigt zu sein. — Ein jüngst bei Dentu erschienenes Buch „Erinnerungen aus Versailles während der Commune" von Leonce Dupont enthält über Thiers und Gambetta eine sehr pikante Enthüllung. Der Verfasser erzählt, Thiers habe Ende April oder Anfangs Mai 1871 die Idee gehabt, Gambetta verhaften zu lassen. Gambetta weilte damals bekanntlich in San Sebastian, um sich von den Mühen des Feldzuges zu erholen. Da soll nun Thiers den Verdacht gefaßt haben, der Deputirte von Belleville stehe mit den Führern der Commune in geheimer Verbindung. Schon war das Decret fertig, welches den Präfecten der Basses-Pyrénés beauftragte, Gambetta festnehmen zu lassen, sobald er über die spanische Grenze nach Bayonne komme. Leonce Dupont erklärt, den Beamten des Ministerums, welcher das Decret in Händen gehabt, namhaft machen zu können. Der Minister des Innern, Picard, bewog jedoch Thiers, zuerst den Ministerconseil zu Rathe zu ziehen. Dieser verweigerte seine Zustimmung und so entging Gambetta der geplanten Verhaftung.

Paris, 3. März. [Spionenriecherei.] Die „Estafette" leistet wieder ein starkes Stückchen von Spionenriecherei:

„Man hat sich seit einiger Zeit", schreibt sie, „vielfach über die große Anzahl von Deutschen und zwar von preußischen Unterthanen beklagt, die sich gegenwärtig in Frankreich und namentlich in Paris und Lyon aufhalten, wo sie, wie in den letzten Jahren vor der Invasion, zu herabgesetzten Preisen Arbeit nehmen. Ein kleines deutsches Blatt, welches selten nach Frankreich kommt, giebt hierüber folgende Aufschlüsse: Jeder preußische Unterthan, der in Paris oder Lyon Arbeit nimmt, zeigt in Berlin das Handlungshaus oder die Fabrik an, in denen er Beschäftigung gefunden hat, und die Höhe des Taglohns oder sonstigen Erwerbs, den er mit seiner Arbeit erzielen kann. Auf Grund dieser Mittheilungen läßt die deutsche Regierung jedem preußischen Unterthan einen Zuschuß zahlen, (!!) mit Hilfe dessen er zu einem viel billigeren Preis arbeiten kann als unsere Landesangehörigen. Im Jura- und Ain-Departement beklagt sich ferner die Bevölkerung, von Deutschen überschwemmt zu werden, welche sich in den der schweizerischen Grenze am nächsten gelegenen Ortschaften niederlassen, unter dem Vorwand von allerlei Industrien sich bei den Einwohnern einschleichen und sie mit Fragen bestürmen, wobei sie sich für aus ihrer Heimath vertriebene Elsaß-Lothringer ausgeben."

Das „kleine deutsche Blatt", auf welches die „Estafette" sich beruft, besteht natürlich nur in der Einbildungskraft ihres Gewährsmannes. Wenn übrigens Deutsche in der angegebenen Anzahl sich in den Grenzbezirken Frankreichs um Arbeit, selbst zu mäßigem Lohn, umsehen, so würde sich dies leicht aus der in Deutschland vielfach herrschenden Arbeits- und Verdienstlosigkeit erklären.

Niederlande.

Amsterdam, 3. März. [Das holländische Transvaal-Comite] hat folgenden Aufruf an das englische Volk erlassen:

„Mit dem tiefsten Bedauern haben wir die Kunde von einer neuen unglücklichen Niederlage der britischen Truppen in Südafrika vernommen. Wir können deshalb nicht umhin, einen ernsten Appell an jeden ehrlichen Engländer zu richten, uns in unseren Bemühungen, die Regierung davon abzuhalten, ihre gegenwärtige unglückliche Politik fortzusetzen, zu unterstützen. Wir fragen, welcher Vortheil ist für Englands Ehre oder Ruhm aus den Opfern zu erlangen, die es in diesem Kriege zu bringen gezwungen ist — einem Kriege, der von selbstsüchtigen Männern, welche die Regierung ihrer eigenen Interessen halber täuschen, provocirt wurde? Viele der besten Offiziere Englands sind getödtet. Die Blüthe seiner Truppen dem Verhängniß überliefert worden, und soll nunmehr ein Volk, das lange auf friedlichem Wege die englische Nation um Freiheit angegangen hat, vertilgt werden, weil es, zur Verzweiflung getrieben, seine Rechte mit den einzigen Hilfsmitteln zu erlangen gesucht hat, die ihm übrig geblieben sind. Was wird die künftige Geschichte von diesem elenden Transvaal-Kriege sagen? Volk von England! wir appelliren an Dich und bitten um Deine Hilfe. Wir appelliren an Dich, Deine Proteste gegen die Ungerechtigkeit nicht einzustellen. Bestehe auf die Abberufung Deiner Truppen und lasse einer weit entfernten Nation die Segnungen, die Ihr selber als freie Männer theuer erkauft habt und über Alles schätzt. T. Stuyt, Präsident des holländischen Transvaal-Comites."

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau**, 2. März. [Bezirksverein für die Stadttheile südlich der Verbindungsbahn.] Eisenbahnsecretair Werner eröffnete die heut in Schmidt's Local in Lehmgruben abgehaltene Versammlung mit der Mittheilung, daß die Direction der Actien-Gesellschaft „Breslauer Schlachtviehmarkt" sich erboten habe, dem Magistrat vom Erlöschen ihrer Concession im Jahre 1883 ab für jedes weitere Jahr der Belassung des Schlachtviehmarktes an seiner heutigen Stelle 6000 M. zu zahlen. Hierauf wurde beschlossen, beim Magistrat nochmals wegen Eröffnung der sog. Schlickstraße (zwischen Kaiser Wilhelmstraße und Neudorfstraße) vorstellig zu werden. Gleichzeitig soll Magistrat ersucht werden, die Durchlegung der Nachodstraße nach der Bohrauerstraße baldigst bewirken zu wollen. Dadurch würde die Salubrität der dortigen Gegend, sowie die Entwickelungsfähigkeit jener ganzen Stadtgegend wesentlich gehoben. — Ein vom Glasermeister Limprecht gestellter Antrag: den Magistrat zu ersuchen, derselbe möge in der Nähe der Salvatorkirche eine Retirade aufstellen lassen, die in Rücksicht auf die aus weiter Ferne kommenden Kirchgänger ein unabweisbares Bedürfniß sei — wurde zum Beschluß erhoben.

-d. **Breslau**, 3. März. [Bezirksverein für die Sandvorstadt.] Die heutige Versammlung in Guttmann's Restauration auf der Adalbertstraße eröffnete Kaufmann Schäfer mit Verlesung eines Antwortschreibens der Direction der Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft, betreffend den Ausbau der Ringbahn. Nach diesem Antwortschreiben habe bisher keine Veranlassung vorgelegen, die Ringbahn fertig auszubauen, da der Betrieb der Strecke Lehmdamm ꝛc. noch zu wenig umfangreich sei, auch überhaupt für diesen Ausbau noch kein Project bestehe. Im Weiteren macht der Vorsitzende auf das am 9. März im Musiksaale der königl. Universität zum Besten der interconfessionellen Klein-Kinder-Bewahranstalt in der Sandvorstadt stattfindende Concert aufmerksam und ersucht um zahlreiche Betheiligung an demselben. Aus dem hierauf zur Vertheilung gelangenden Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl des Vereins am Schlusse des Jahres 233 betrug. Vorstandssitzungen fanden 12, allgemeine Versammlungen 11 statt. Für eine Weihnachtseinbescheerung armer Kinder wurden durch die opferfreudigen Bemühungen eines dazu ernannten Comites 981,75 Mark aufgebracht, wofür 21 Kinder vollständig bekleidet und an 150 Familien Nahrungsmittel und Kohlen verabfolgt wurden. Die Gesammt-Einnahme des Vereins betrug 1036,51 M., die Gesammt-Ausgabe 678,66 M., so daß ein Bestand von 357,85 M. verbleibt. Dem Kassirer wird Decharge ertheilt. Bei der folgenden Neuwahl des Vorstandes werden gewählt die Herren: Kaufmann und Stadtverordneter Th. Schäfer zum Vorsitzenden, Particulier und Stadtverordneter Priesemuth zum stellvertretenden Vorsitzenden, Inspector Hippe zum Schriftführer, Kaufmann A. Schneider zum stellvertretenden Schriftführer, Director Reder zum Kassirer, Seifensiedermeister Vollberg zum stellvertretenden Kassirer; ferner die Herren: Gewerbeschullehrer Dr. Gärtner, Oberlehrer Gauhl, Dr. med. Leitzmann, Tischlermeister Ludwig, Apotheker Renner, Buchhalter Schwing, Bäckermeister Schell, Fabrikbesitzer Herm. Seidel und Kaufmann Streckenbach zu Beisitzern.

H. **Breslau**, 3. März. [Breslauer Grundbesitzer-Verein.] Die heut im „Russischen Kaiser" abgehaltene Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Director Benno Milch, mit einigen geschäftlichen Mittheilungen. Das vom Magistrat in Beantwortung der an denselben gerichteten Petition in Betreff der Regelung des Modus des Wassergeldes erlassene Schreiben lautet: „Den Vorstand des Grundbesitzer-Vereins benachrichtigen wir auf die Vorstellung vom 28. v. M., betreffend die Aufhebung des Wassergeldes, beziehungsweise Aenderung des bisherigen Erhebungsmodus, daß bei aller Theilnahme für die Lage des Hausbesitzers die gestellten, in die Communal-Verwaltung tief einschneidenden Anträge zur Zeit um so weniger Berücksichtigung finden können, als wir dabei zum Ersatz für die aufzugebende Einnahme auf Voraussetzungen hingewiesen werden, die vorläufig noch nicht verwirklicht sind. Erst wenn wirklich ein Theil der staatlichen Gebäudesteuer an die Communen überwiesen werden sollte, würden wir in der Lage sein, die Anträge der Herren Petenten einer näheren Prüfung zu unterziehen." — In Betreff des Wohnungs-Nachweise-Bureaus theilt der Vorsitzende mit, daß die Nachfrage immer noch größer sei, als das Angebot. Der Vorsitzende richtet an die Versammlung das Ersuchen, das Bureau fleißiger, als bis jetzt geschieht, zu benutzen und die vermietheten Wohnungen pünktlich abzumelden. Ein vom Vorsitzenden gestellter Antrag, die innerhalb eines Zeitraums von vier Wochen nicht vermietheten Wohnungen neu vorzutragen, ohne daß den Mitgliedern Kosten entstehen sollen, wird angenommen. Der Vorsitzende erläutert an einer Zeichnung die Construction und Einrichtung eines Goodsai'schen Closets mit bemessenem Spülwasserquantum. Ein solches Closet kann zu jeder Zeit bei der Firma H. Meinecke, Albrechtsstraße 13, in Augenschein genommen werden. — Director Struwe zeigt das Modell eines Hoffmann'schen patentirten selbstthätigen Fensterhalters. Den Vertrieb derselben hat Kaufmann Julius Sckeyde, Ohlauerstraße 21, übernommen und können auch hier die Fensterhalter besichtigt werden. — In Betreff der für den 1. November d. J. in Aussicht genommenen obligatorischen Ein- resp. Durchführung der Schwemm-Canalisation wird beschlossen, an die zuständige Behörde eine Petition zu richten und zu ersuchen, verschiedene Endtermine für die Stadttheile nach einer bestimmten Reihenfolge innerhalb drei Jahren unwiderruflich festzusetzen, event. bei dem königl. Oberpräsidium wegen Aufhebung der betreffenden Polizei-Verordnung recht bald vorstellig zu werden. — Desgleichen beschließt die Versammlung eine Petition an das königl. Polizeipräsidium des Inhalts, in den bisher üblichen An- und Abmeldeformularen in den einzelnen Columnen eine Abänderung eintreten zu lassen. — Hierauf nimmt Schornsteinfeger-Obermeister Dauß Gelegenheit, an die Versammlung einige Worte in Betreff der in vorletzter Sitzung angeregten Frage über Rußfänger zu richten. Redner beschreibt die Einrichtungen, welche bisher zur Verhütung des Rußwerfens getroffen worden sind, die sich aber alle nicht bewährt haben. — Der Redacteur der „Communal-Zeitung", Ingenieur Fahrenwaldt, wird in nächster Sitzung über diesen Gegenstand ausführlich referiren. — Die in dem Fragekasten enthaltenen Fragen betrafen sämmtlich Miethsstreitigkeiten und wurden vom Vorsitzenden sofort beantwortet. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

—d. **Breslau**, 5. März. [Verein gegen Verarmung und Bettelei.] In diesem Monat finden die General-Versammlungen der einzelnen Localverbände statt. — Am 3. d. M. tagte die Generalversammlung des 1. Localverbandes im Café National. Der Vorsitzende, Diakonus Just, erstattete zunächst den Jahresbericht. Danach sind bis zum 1. Januar c. 286 Personen mit 823 M. unterstützt worden. Außerdem wurden 40 Suppenmarken vertheilt, 318 Personen hatten Unterstützung nachgesucht. Die Zahl der zahlenden Mitglieder hat sich von 324 auf 409 erhöht mit einem Jahresbeitrage von 3386 M. Bei der folgenden Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt die Herren: Diakonus Just, Kaufmann Kramer. Kaufmann Hellinger, Waisenrath Görth, Kaufmann Herbst, Particulier Grosche, Hofgürtlermeister Hönsch, Bezirksvorsteher Pohl und Diakonus Schultze. Die bisherigen Rechnungsrevisoren: Kaufmann Worthmann, Kaufmann Sittenfeld und Kaufmann Wenzel, wurden wiedergewählt. Dem Kassirer wurde Decharge ertheilt. Mehrere Mitglieder meldeten sich zum Pflegeramt.

Der 10. Localverband hielt gleichfalls am 3. d. M. seine erste General-Versammlung ab. Kreisausschußsecretär Steinmetz erstattete Namens des Localvorstandes den Bericht über dessen Thätigkeit, aus welchem zu entnehmen ist, daß seit dem 15. Juli pr. in 16 Sitzungen 197 Unterstützungsgesuche erledigt wurden. 40 Petenten sind ablehnend beschieden worden. An die übrigen Bittsteller wurden 806 M. und zwar in Beträgen von 2 bis 28 M. als Unterstützung bewilligt. Außerdem gelangten 39 Suppenmarken zur Vertheilung. Bei der folgenden Neuwahl des Vorstandes wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder: O. Mann, Böhm, Samoje, Steinmetz, Sirowatky, Hornig, Troplowitz und Spreuer wieder- und Kaufmann Zenker neugewählt. Als Rechnungsrevisoren für das Jahr 1881 wurden die Herren: Kaufmann Pollack, Kaufmann Simon und Prorector Dr. Maas neugewählt. Die Rechnung pro 1880 wurde von der Versammlung dechargirt. Amtsgerichtsrath Lühe machte noch die Mittheilung, daß ein Wohlthäter dem Verein ein Geschenk gemacht und daß dafür vorläufig 8 Nähmaschinen angeschafft worden sind, welche gegen Entrichtung ganz mäßiger Abschlagszahlungen in den Besitz bedürftiger Petenten übergehen sollen.

s. **Waldenburg**, 6. März. [Grubenunglück.] In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend verunglückten auf den Schwesterschächten zu Hermsdorf fünf Bergleute durch schlagende Wetter. Drei derselben wurden am Sonnabend früh als Leichen zu Tage gefördert und nebst den andern beiden, welche zwar am Leben, aber mit Brandwunden bedeckt sind, in das hiesige Knappschaftslazareth gebracht. Obgleich über die Ursache der Explosion noch nichts verlautet, so darf doch im Voraus bemerkt werden, daß seitens der Grubenverwaltung stets alle Vorsichtsmaßregeln getroffen waren, um solche Unglücksfälle zu verhüten.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Neapel, 5. März. Nach weiteren Meldungen aus Casamicciola sind in Folge des Erdbebens ca. 200 Häuser eingestürzt, viele Häuser sind unbewohnbar. Die Zahl der Todten wird auf 70, diejenige der Schwerverwundeten auf 32 geschätzt.*)

Neapel, 5. März. Nach hier vorliegenden ausführlicheren Mittheilungen über das Erdbeben, von welchem Casamicciola heimgesucht worden ist, erfolgten zwei Erdstöße. Der angerichtete Schaden ist bedeutender, als anfänglich bekannt wurde. Der ganze höher gelegene Theil der Insel ist beschädigt, etwa 100 Häuser sind eingestürzt, andere sind dem Einsturze nahe. Bis jetzt sind gegen 50 Todte und etwa 70 Verwundete aufgefunden worden.

Paris, 6. März. Gambetta machte heute dem Präsidenten Grévy einen Besuch und hatte mit demselben eine anderthalbstündige Conferenz, deren Gegenstand die Frage des Listenscrutiniums gewesen sein soll.

Paris, 6. März. Die „Agence Havas" erklärt die Meldung der „Riforma", daß der französische Generalconsul Roustan in Tunis dem Bey ein Ultimatum in Betreff der Stellung seines Landes unter das Protectorat Frankreichs überreicht habe, für vollständig unbegründet und fügt hinzu, daß von dem Bey durch den französischen Generalconsul nichts verlangt worden sei und der Bey daher auch nichts abzulehnen gehabt habe.

London, 6. März. Die liberale Vereinigung von Westminster hielt gestern eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, gegen die Politik der Regierung in Bezug auf das Transvaal-Land Protest zu erheben. — In Westminster Palace Hotel trat gestern eine Versammlung unter dem Vorsitze Cowen's zusammen, um eine Bewegung der Arbeiter zu Gunsten der Lösung dringender socialpolitischer Fragen zu organisiren. Es wurde ein Comite gewählt mit dem Auftrage, ein Programm aufzustellen. — Meldungen aus der Grafschaft West-Meath zufolge ist daselbst gestern ein agrarischer Mord verübt worden.

Petersburg, 5. März. Der deutsche Botschafter, General von Schweinitz, ist heute Abend hier eingetroffen.

Konstantinopel, 5. März. Die türkischen Bevollmächtigten, Server Pascha und Alinizam Pascha, haben gestern den Botschaftern einen Besuch abgestattet, worauf die Botschafter zu einer Berathung bei dem englischen Botschafter zusammentraten. Heute findet bei Letzterem eine Besprechung mit den türkischen Bevollmächtigten statt.

Konstantinopel, 5. März. Die auf heute anberaumte Berathung in der griechischen Frage ist, weil die türkischen Delegirten in Folge eines Mißverständnisses nicht rechtzeitig von derselben benachrichtigt worden waren, auf morgen Mittag 1 Uhr verlegt worden.

Washington, 5. März. Die Ernennung Blaine's zum Staatssecretär, Lincoln's zum Secretär des Kriegs, Windom's zum Schatzsecretär, Macvieagh's zum Generalstaatsanwalt, James' zum Generalpostmeister bestätigt sich, zum Secretär des Innern ist Kirkwood, zum Secretär der Marine Hunt ernannt worden.

Newyork, 7. März. Die Handelskammern in Chicago, Indianopolis und Cincinnati beschlossen eine Erklärung, welche das Vorhandensein einer epidemischen Seuche unter den Schweinen in Ohio und in den Weststaaten bestreitet. Gegentheilige Gerüchte in Europa werden als unbegründet bezeichnet.

Köln, 5. März. Die englische Post vom 4. März früh, planmäßig in Verviers um 8 Uhr 21 Minuten Abends, ist ausgeblieben. Grund: Verfehlter Schiffsanschluß in Ostende.

Southampton, 5. März. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Mosel" ist hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 6. März, Abends. [Boulevard-Verkehr.] 3procentige Rente 86, 15. Anleihe von 1872 120, 67½. Italiener 89, 75. Türken 13, 50. Türkenloose 51, 75. Spanier exter. 21 9/16. Oesterr. Goldrente 79¾. Ungar. Goldrente 98 5/16. 1877er Russen — —. III. Orientanleihe 62¼. Egypter 363, —. Fest.

Frankfurt a. M., 5. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 502. Pariser Wechsel 80, 86. Wiener Wechsel 174, 40. Köln-Mindener-Stamm-Actien 150⅞. Rheinische Stamm-Actien 163. Hessische Ludwigsbahn 93⅝. Köln-Mind. Prämien-Anth. 132⅛. Reichsanleihe 101 3/16. Reichsbank 146 11/16. Darmstädter Bank 148. Meininger Bank 96⅝. Oesterr.-Ungarische Bank 709, —. Creditactien*) 259½. Silberrente 66 7/16. Papierrente 64 5/16. Goldrente 78 5/16. Ungarische Goldrente 97¾. 1860er Loose 123⅞. 1864er Loose 314, 20. Ungarische Staatsloose 225, 50. Ungar. Ostbahn-Obligat. II. 89¾. Böhmische Westbahn 223⅛. Elisabethbahn 177½. Nordwestbahn 173⅞. Galizier 240½. Franzosen *) 255½. Lombarden*) 93⅜. Italiener —. 1877er Russen 94⅜. 1880er Russen 76½. II. Orientanleihe 61⅝. III. Orientanleihe 61⅛. Central-Pacific 112¼. Wiener Bankverein 111⅝. Kronpr. Rudolf —, —. Ungarische Papierrente — —. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke — —. Privat-Discont — pCt. Spanier —. Still, Schluß fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 260¾. Franzosen 256⅞. Galizier — —. Lombarden —. Ungar. Goldrente — —. 1880er Russen — —. II. Orientanleihe — —. Oesterr.-Ungar. Bank —.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 6. März, Nachmittags. [Effecten-Societät.] Darmstädter Bank 147⅞, Oesterr.-ung. Bank —, —, Creditactien 260, Oesterr. Silberrente 66⅜, do. Papierrente 64, do. Goldrente 78⅜, Ungar. Goldrente 97⅞, Ungar. Staats-Loose —, —, 1860er Loose — —, Böhm. Westbahn 227, Elisabetbahn — —, Nordwestbahn 174⅝, Galizier 240¾, Franzosen 256⅛, Lombarden 93¾, 1877er Russen —, II. Orientanleihe 61½, Rhein. Eisenb.-St.-A. — —, Köln-Mindener Eisenbahn-Stamm-Actien —. Wiener Bankverein —. Schwach.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 260⅞, Franzosen 256¼.

Hamburg, 5. März, Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 101⅞, Hamburger St.-Pr.-A. 126½, Silberrente 66½, Oest. Goldrente 78, Ung. Goldrente 97½, Credit-Actien 259¾, 1860er Loose 125, Franzosen 640, Lombarden 233½, Ital. Rente 89, 1877er Russen 94, 1880er Russen 75¼, II. Orient-Anl. 59⅝, Laurahütte 114, Norddeutsche 162¾, 5% Amerik. 93½, Rhein. Eisenbahn 162¾, do. junge 157, Berg.-Märk. do. 113⅞, Berlin-Hamburg do. 224, Altona-Kiel do. 156⅛. Discont 1¾ %. Schwach.

Hamburg, 6. März, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine ruhig. Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig. Weizen pr. April-Mai 209, 00 Br., 208, 00 Gd., pr. Juni-Juli 214, 00 Br., 213, 00 Gd. Roggen pr. April-Mai 190, 00 Br., 189, 00 Gd., pr. Mai-Juni 187, 00 Br., 186, 00 Gd. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco 55, 50, pr. Mai 55, 00. Spiritus fest, per März 47, 75 Br., per April-Mai 47, 50 Br., per Mai-Juni 47, 50 Br., per Juni-Juli 47, 50, Br. Kaffee ruhig, geringer Umsatz Petroleum ruhig, Standard white loco 9, 00 Br., 8, 75 Gd., per März 8, 75 Gd., per August-December 9, 40 Gd. Wetter: Frost.

Wien, 6. März, Nachm. 12 Uhr 30 Min. [Privatverkehr.] Credit-Actien 290, 50, Franzosen 294, 70, Galizier 275, 50, Anglo-Austr. 128, 70, Lombarden 107, 20, Papierrente 73, 50, Oesterr. Goldrente —, —, Ungarische Goldrente 112, 05, do. Papierrente —, —, Marknoten 57, 35, Napoleons 9, 29, Franz-Josefs-Bahn —, —, Bankverein 128, 30, Elbthal 246, 00. Schwach.

*) Dem „D. M.-Bl." wird aus Rom, 6. März, telegraphisch gemeldet: „Die neuesten Nachrichten über das Erdbeben in Ischia lauten entsetzlich. Das Erdbeben dauerte sieben Secunden; der obere Theil von Casamicciola ist ganz zerstört. Die berühmte Mineralbadeanstalt ist stark beschädigt, alle bisher noch aufrechtstehenden Häuser drohen einzustürzen. Dreihundert Menschen sind der Katastrophe bereits zum Opfer gefallen, 50 Todte sind bisher aufgefunden, 70 Verwundete nach Neapel geschafft, 200 Häuser vernichtet. Die zur Hilfe herbeigeeilten Truppen arbeiten ununterbrochen an den Rettungsversuchen. Die Straßen haben große Erdrisse erlitten, die telegraphische Leitung ist unterbrochen."

Posen, 5. März. Spiritus pr. März 53, 40, pr. April 53, 80, pr. April-Mai 54, 00, pr. Juli 55, 60. Gek. — Liter. Fest.

Liverpool, 5. März, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 5000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Juni-Lieferung 6½ D.

Liverpool, 5. März, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Amerikaner und Brasilianer 1/16 D. billiger. Middl. amerikanische December-Januar-Lieferung 6 15/32 D.

Pest, 5. März, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco und auf Termine fest, pr. Frühjahr 11, 40 Gd., 11, 50 Br. Hafer pr. Frühjahr 6, 35 Gd., 6, 40 Br. Mais pr. Mai-Juni 5, 92 Gd., 5, 95 Br. Kohlraps 12⅞. — Wetter: Trübe.

Paris, 5. März, Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, pr. März 28, 50, pr. April 28, 30, pr. Mai-Juni 28, 10, pr. Mai-August 27, 90. Roggen ruhig, per März 22, 10, pr. Mai-August 21, 50. Mehl behauptet, per März 61, 50, pr. April 61, 25, pr. Mai-Juni 60, 80, pr. Mai-August 60, 25. Rüböl ruhig, pr. März 71, 75, pr. April 72, 25, per Mai-August 73, 75, pr. September-December 75, 00. Spiritus ruhig, pr. März 62, 00, pr. April 61, 25, pr. Mai-August 60, 00, pr. September-December —. — Wetter: Milde.

Paris, 5. März, Nachmittags. Rohzucker 88° loco ruhig, 56, 75 bis 57, 00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kgr. per März 66, 75, per April 67, 00, per Mai-August 67, 25.

London, 5. März, Nachm. Havannazucker Nr. 12 23½.

Antwerpen, 5. März, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen steigend. Roggen fest. Hafer still. Gerste sich bessernd.

Antwerpen, 5. März, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 23 bez. und Br., per April 23 Br., per September-December 23½ Br. Fest.

Bremen, 5. März, Nachmittags. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 9, 00 Br., per April 8, 90 Br., per Mai 8, 85 Br., per August-December 9, 40 Br.

Handel, Industrie &c.

C. **Wien**, 5. März. [Börsenwochenbericht. Es wird diesmal wohl schwerlich ein Börsenwochenbericht aus Wien abgegangen sein, der sich nicht in ausführlichster Weise mit der Dividende der Creditactie beschäftigte und wer am Aeußerlichen haftet, wird dies vollkommen billigen, denn die Tagesspeculation hat sich thatsächlich mit diesem Thema ganz eben so lebhaft wie sonst beschäftigt. Allein eine genauere Prüfung der Vorgänge führt zu dem Ergebnisse, daß diesmal für den allgemeinen Gang der Börse andere tiefer liegende Momente maßgebend gewesen sind. Wohl hat die Credit-Actie enorme Schwankungen erlitten und dadurch die Speculation in Athem gesetzt, aber sie war nicht leitendes Papier. An dem Tage, an welchem die Creditactie um 10 Gulden stürzte, weil die sehr respectable Dividende von 18 Fl. den hochgespannten Erwartungen nicht genügte, an eben demselben Tage entwickelte sich eine turbulente Rentenhausse; seither hat die Meinung über die Credit-Ackie sich wieder gebessert, der Cours sich gehoben und dennoch ist die Gesammthaltung der Börse eine minder zuversichtliche geworden. Mir scheint das ganz zu der Ansicht zu passen, welche ich vor kurzem über die Lage der Börse entwickelte. Ich schrieb vor wenigen Wochen, daß die Contremine unter dem Drucke der Befürchtung stehe, die Bilanzen der Banken könnten unwillkommen günstige Resultate aufweisen; die Furcht vor einer auf den Bilanzen fußenden Hausse halte die Contremine im Zaum. Nun ist man dieses Zügels ledig. Die Bilanz der Creditanstalt ist gut, aber nicht besser, als man vernünftiger Weise zu erwarten berechtigt war. Nunc pede libero pulsanda tellus. Nun hat man volle Freiheit, in die bei Herannahen des Frühlings üblichen Kriegsbefürchtungen zu verfallen und außerdem in traditioneller Weise durch Discreditirung bald des einen bald des anderen Werthes den Samen der Contremine zu streuen. In diesen Beziehungen bot die Woche reichlichen Stoff. Wohl hatte die Börse einen Tag lang anläßlich der Fälligkeit sehr bedeutender Stellgeschäfte in ungarischer Goldrente Anwandlungen von Gläubigkeit betreffs der angeblichen Convertirungs-Projecte der Rothschildgruppe. Auch entwickelte sich anläßlich der Meldung, daß der Handelsminister gegen die Eisenbahngesellschaften, für die Eisen-Industrie-Gesellschaften und deren Schienen-Lieferungs-Cartell Partei genommen habe, eine Hausse in Actien der Innerberger Gewerkschaft und der Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft. Aber diese Anläufe verloren gar bald und vollkommen unabhängig von den Tendenzen der Credit-Actien-Speculation ihre Kraft und es trat eine Stimmung ein, in welcher die Haussepartei zwar ihre Position noch nicht aufgab, wohl aber geneigt schien, die Haltbarkeit dieser Position mißtrauischen Auges zu prüfen. Der Umstand, daß unsere Börse sehr bedeutend mit den Pariser-Stimmungen zu rechnen hat, mag hierzu sehr wesentlich beigetragen haben. Wenn es wahr ist, was hier allgemein geglaubt wird, daß die Emission der neuen französischen Rente nahe bevorsteht, dann wird die Aufmerksamkeit der französischen Speculation von unseren Titres abgelenkt und unser Platz einer Stütze beraubt werden, welche ihm zeither die größte Widerstandsfähigkeit gab. Dazu kommt das verdächtige Verhalten der griechischen Colonie in Konstantinopel und in — Wien. Thatsache ist, daß in Paris für Konstantinopeler Rechnung stark à decouvert verkauft wird (die Pariser Berichte lassen darüber keinen Zweifel) und daß auch hier eben die griechischen Häuser die bedeutendsten Abgeber sind. Das kann auf schlechten Informationen über die Lage der Politik beruhen, giebt aber jedenfalls zu denken und wird sehr beachtet. Einen nicht geringen Einfluß hat es auch gehabt, daß eine einflußreiche Coterie die Zeit für gekommen erachtet, eine kleine Schur an den Actionären der Rudolfbahn vorzunehmen. Die Frage der Deckung der schwebenden Schuld dieser Bahn steht heute nicht anders als bisher, die Verhandlungen nehmen ihren ruhigen Fortgang. Aber urplötzlich entstand das Gerücht, eine Kürzung des Coupons der Rudolfactie stehe bevor und dieses Gerücht wurde durch demonstrative Verkäufe unterstützt. Natürlich hatte man sofort mit dem ungünstigen Eindrucke zu rechnen, welchen solche Manöver auf dem Markte für Einsenbahn-Actien machen müssen und die Folge davon war ein Rückgang auch der bestaccreditirten Papiere dieser Gattung.

[Preußische Immobilien-Actien-Bank.] Heute fand die erste ordentliche Generalversammlung der Preußischen Immobilien-Actien-Bank statt. Herr Geheimrath Kieschke eröffnete die Versammlung, indem er bemerkte, daß das Institut, welches, wie aus dem gegenwärtigen Jahresabschluß ersichtlich, auf sehr gesunder Basis beruht und eine Schöpfung der Preußischen Boden-Credit-Actien-Bank ist, sich einer gedeihlichen Fortentwickelung zu erfreuen haben dürfte, und daß nicht nur dessen Actionäre, sondern auch der Gesammt-Grundbesitz diese Schöpfung mit Freuden begrüßte. Die Versammlung genehmigte hierauf, nachdem der Revisionsbericht verlesen war, den Jahresabschluß pro 1880 und die auf 7⅓ pCt, festgesetzte Dividende, die sofort zahlbar ist, und ertheilte per Acclamation Decharge. Der Antrag eines Actionärs, die Zahl der Mitglieder des Aufsichtsraths auf sieben zu erhöhen, wurde einstimmig angenommen und zu den bisherigen sechs Mitgliedern die Preußische Boden-Credit-Actien-Bank als solches hinzugewählt. Einige weitere nicht wesentliche Aenderungen des § 31 B wurden ebenfalls einstimmig gebilligt.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Einnahme pro Februar 1881.

	1881 nach vorläufiger Feststellung:		1880 nach berichtigter Feststellung:	
1) vom Personen-, Gepäck- und Vieh-Verkehr	76,560	Mark,	75,535	Mark,
2) vom Güter-Verkehr	686,190	„	685,276	„
3) außerdem	55,000	„	55,000	„
Summa	817,750	Mark,	815,811	Mark,

pro Monat Februar 1881 mehr 1939 M.
Gesammt-Einnahme 1,655,280 M.
Von Anfang des Jahres ab gegen das Vorjahr weniger 105,802 Mark.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Einnahme pro Monat Februar beträgt nach

	vorläufiger Feststellung 1881	endgiltiger Feststellung 1880
1) aus dem Personen- und Gepäck-Verkehr	19,951 M.	19,458 M.
2) „ „ Güterverkehr	56,609 „	55,724 „
3) „ sonstigen Quellen	14,303 „	14,303 „
Summa	90,863 M.	89,485 M.

Pro Monat Februar 1881 gegen 1880 also mehr 1378 M.
und von Anfang 1881 gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres weniger 9236 M.

Berlin, 5. März. Spiritus loco ohne Faß 55,4 M. bez., per März 55,7 M. bez., per März-April 55,7 M. bez., per April-Mai 56,2 M. bez., per Mai-Juni 56,3 M. bez., per Juni-Juli 57,1 M. bez., per Juli-August 57,8 M. bez., per August-Septbr. 58 M. bez. Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 55,7 M.

• **Schweidnitz**, 4. März. [Marktbericht.] Die Zufuhren am heutigen Getreidemarkt waren schwach, die Stimmung bei reger Kauflust fest und haben sich Preise gut behaupten können. Man zahlte für: Weißweizen 18,70 bis 22,50 Mark, Gelbweizen 18,40 bis 21,20 M., Roggen 20,20 bis 21,80 Mark, Gerste 15,50 bis 16,70 Mark, Hafer 14,00 bis 15,60 Mark, Raps 22,00 bis 23,50 Mark. Alles per 100 Kilo Netto.

*** **Stettin**, 5. März. [Im Waarenhandel] haben wir für die abgelaufene Woche nur über ein lebhaftes Geschäft in Heringen zu berichten, in den übrigen Artikeln war dasselbe schleppend.

Petroleum. In Amerika waren die Preise in den letzten acht Tagen fest, an den diesseitigen Märkten blieben sie unverändert und waren dieselben auch hier ziemlich stationär bei gutem Abzuge nach binnenwärts. Loco 10,40—10,35 Mark transito bez.

Kaffee. Zugeführt wurden uns 2375 Ctr., vom Transito-Lager hatten wir einen Wochenabzug von 1170 Centnern. Am 2. März hat die Maatschappy-Auction über 91,989 Ballen Java und 5820 Bll. Menado in Rotterdam stattgefunden. Der größte Theil des Auctions-Quantums bestand aus recht geringen Qualitäten, und kann es nicht auffallen, daß die gut ord. Sorten ⅛—1⅛ Cent. unter Taxe liefen, diese Kaffees wurden trotzdem noch theuer bezahlt. Die Menados sind auch nicht schön, waren aber hoch taxirt und liefen ebenfalls etwas unter. Alle guten Auctions-Nummern in gelb sowohl, wie fein grün, holten theils volle Preise, theils ½ bis 1 Cent. über. Unser Platz wird sich wohl nur schwach betheiligen können, weil das Sortiment wenig Passendes bietet. Im Allgemeinen bleibt das Geschäft an allen Importplätzen immer noch recht ruhig und wirkt die geschlossene Schifffahrt namentlich an unserm Markte immer noch recht störend. Preise nominell. Notirungen: Ceylon Plantagen 90 bis 110 Pf., Java braun bis fein braun 115—120 Pf., gelb bis fein gelb 105—110 Pf., blaß gelb bis blank 80—100 Pf., grün bis fein grün 80—85 Pf., fein Campinos, fein Rio 70—74 Pf., gut reell 65—68 Pf., ordinär Rio und Santos 55 bis 60 Pf. transito.

Reis wird vom Binnenlande gut gekauft und Preise sind behauptet. Notirungen: Kadang und ff. Java Tafel- 29—30 Mark, ff. Japan und Patna 21—20 Mark, fein Rangoon und Moulmain Tafel- 16—17 Mark, Rangoon und Arracan gut 14—15 Mark, ordinär 12,50—13 Mark, Bruchreis 10 bis 11,50 Mark trans. gef.

Hering. Der sehr bedeutende Abzug von Hering in der verflossenen Woche hat auf unseren Markt einen günstigen Einfluß ausgeübt, das Geschäft wurde lebhaft und sind auch am Platze ca. 2000 To. aufgekauft. Besonders fanden Schotten des billigen Preises wegen rege Beachtung und sind Inhaber fester gestimmt und zurückhaltender geworden, besonders auch deshalb, weil von Schottland aus die Limiten für hiesige Läger erhöht sind. Crown- und Fullbrand wurde bei Posten mit 27 Mark trans. gekauft und später mit 27,50 M. tr. bez., 27,50—28 M. tr. gehalten, Ihlen Crownbrand 22—22,75 Mark trans. bez., 23 M. tr. gef., Matties Crownbrand 21,50 bis 22 Mark trans. bez., 23 M. trans. gef., geringerer Fisch 19—21 Mark tr. gef., Mixed Crownbrand 20 Mark trans. bez., 21—22 Mark trans. gef. Holländischer Hering 27—31,50 M. trans. nach Qualität bez. und nur noch sehr wenig vorhanden. In norwegischem Fetthering hatten wir ein regelmäßiges Consumgeschäft und fand besonders Kaufmanns- gute Nachfrage. Kaufmanns- 29—31 Mark, groß mittel 31—33 Mark, reell mittel 25—27 M., mittel 20 bis 22 M. und klein mittel 16—18 Mark tr. bez. und gef., Bornholmer Küstenhering 22 Mark tr. gef.

Sardellen unverändert, 1875er 175 M., 1876er 170 M. gef.

Cz. S. **[Zuckerberichte.]** Halle a. S., 4. März. Rohzucker überwiegend offerirt und bis 1 M. billiger. Umsatz 10,000 Ctr. Notirungen: Kornzucker 96% 63—62, do. 95% 61—60, Nachproducte 94 bis 91% 56 bis 52, do. 90—88 % 52—48 M. — Raffinirte Zucker in gutem Begehr und fest im Werthe. Umsatz 16,000 Brode, 4000 Ctr. gemahlene Zucker. Notirungen: Raffinade f. ohne Faß 80, Melis ff. do. 79, do. mittel do. 78, gem. Raffinade I. mit Faß 78—76, do. II. do. 75—74, Melis I. do. 73—72, do. II. do. 71—70, Farin, blond, gelb do. 69—66 Mark. — Preise pro 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Stettin, 4. März. Rohzuckern ohne Veränderung, gekauft wurden 2000 Ctr. I. Producte zu 31,50 M. Raffinirte Zuckern hatten bei festen Preisen einen regelmäßigen Abzug.

Glasgow, 5. März. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 528,400 Tons gegen 443,800 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 120 gegen 113 im vorigen Jahre.

• **Breslau**, 7. März, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen ruhig, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen, feine Qualitäten gut verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 18,90 bis 20,50—21,40 Mark, gelber 17,90—19,50 bis 20,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Stimmung, per 100 Kilogr. 19,30 bis 20,00 bis 20,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. 14,60—15,70 Mark, weiße 16,40 bis 17,00 Mark.

Hafer preishaltend, per 100 Kilogr. 13,80—14,20—14,80 bis 15,20 Mark, feinster über Notiz bezahlt.

Mais gut beachtet, per 100 Kilogr. 13,00—13,30—13,60 Mark.

Erbsen ohne Aenderung, per 100 Klgr. 17,50—18,50 bis 20,50 Mark, Victoria- 20,00—21,00—21,50 Mark.

Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 18,50—,19,50—20,00 M.

Lupinen behauptet, per 100 Kilogr. gelbe 9,30—9,60—10,00 Mark, blaue 9,20—9,50—9,80 Mark.

Wicken schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 12,80—13,00—14,00 Mark.

Oelsaaten schwach zugeführt.

Schlaglein preishaltend.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	—	24	50	23	—
Winterraps	23	50	22	75	21	75
Winterrübsen	22	75	22	—	21	25
Sommerrübsen	23	50	22	—	21	25
Leindotter	22	—	21	50	21	—

Rapskuchen mehr Kauflust, per 50 Kilogr. 6,90—7,10 Mark, fremde 6,50—6,70 Mark.

Leinkuchen in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 9,40—60 Mark, fremde 8,40—8,80 Mark.

Tannenklee höher gehalten, per 50 Kilogr. 32—40—45 Mark.

Thymothee preishaltend, per 50 Kilogr. 23—25—27 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,25—30,75 Mark, Roggen fein 31,00—31,75 Mark, Hausbacken 30,00—30,75 Mark. Roggen-Futtermehl 11,60—12,00 Mark. Weizenkleie 9,25—9,75 Mark.

Heu 2,80—3,00 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh 21,00—24,50 Mark per Schock à 600 Kilogr.

H. **[Der wissentliche Verkauf gefälschter Nahrungsmittel strafbar.]** Nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, III. Strafsenats, ist der wissentliche Verkauf von verfälschten Nahrungs- oder Genußmitteln unter Verschweigung dieses Umstandes aus § 10, 2 des Nahrungsmittelgesetzes zu bestrafen, auch wenn die Verfälschung nur in dem Zusatze von geringerwerthigem Stoff zu einem höherwerthigen besteht und durch diese Zusammensetzung das Nahrungs- oder Genußmittel weder unbrauchbar noch schädlich wird.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

März 5., 6.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	— 1°,1	— 4°,1	— 8°,1
Luftdruck bei 0° (mm)	746''',6	747''',6	746''',1
Dunstdruck (mm)	1,9	2,6	2,1
Dunstsättigung (pCt.)	47	77	85
Wind	O. 2.	SO. 1.	O. 1.
Wetter	bezogen.	Schnee.	heiter.

März 6., 7.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	— 2°,4	— 4°,1	— 3°,9
Luftdruck bei 0° (mm)	742''',6	742''',0	744''',0
Dunstdruck (mm)	3,2	3,1	3,2
Dunstsättigung (pCt.)	83	94	96
Wind	SO. 2.	SO. 2.	SO. 1.
Wetter	Schnee.	Schnee.	bedeckt.

Wasserstand. Breslau, 7. März. O.-P. 4 M. 86 Cm. U.-P. — M. 12 Cm.
5. März. O.-P. 4 M. 90 Cm. U.-P. — M. 14 Cm.

Eisstand.

Berliner Börse vom 5. März 1881.

Fonds- und Geldcourse.

Deutsche Reichs-Anl.	4	101,25 B
Consolidirte Anleihe	4½	105,60 bz
do. do. 1876	4	101,30 bz
Staats-Anl.	4	100,50 B
Staats-Schuldscheine	3½	98,00 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	152,70 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	104,10 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	104,00 bzG
Pommersche	3½	91,50 bz
do.	4	100,25 bzG
do.	4½	101,80 G
do. Ldsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	100,00 B
Schlesische	3½	92,20 bzG
Ldschaftl. Central	4	100,10 B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	100,60 bz
Pommersche	4	100,40 bzG
Posensche	4	100,20 bz
Preussische	4	100,30 B
Westfäl. u. Rhein.	4	101,80 bz
Sächsische	4	100 50 bz
Schlesische	4	100,50 bz
Badische Präm.-Anl.	4	136,25 bzB
Baierische Präm.-Anl.	4	135,50 bz
do. Anl. v. 1875	4	100,00 G
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	132,40 bz
Sächs. Rente von 1876	3	79,20 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial Obl.	5	109,00 B
Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B	4½	104,00 bzG
do. do.	5	102,75 bzG
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb	4½	102,00 bzG
do. do. do.	5	103,70 G
Unkdbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	— —
Kündbr. do. (1872)	5	106,30 G
do. rückbz. à 110	5	112,30 bz
do. do. do.	4½	108,10 bz
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd.-B.	5	110,00 bzG
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	102,90 bzG
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	100,50 B
do. do. Pfandbr.	5	100,25 G
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	107,00 G
do. do. II. Em.	5	103,60 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	123,00 bzG
do. do. II. Em.	5	120,25 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	108,29 G
do. 4½ do. do. m. 110	4½	103,90 G
Meininger Präm.-Pfd.	4	120,75 bz
Pfbd. d. Oest Bd.-Cr.-Ge.	5	101,00 bz
Schles. Bodencr. Pfdbr.	5	104,60 G
do. do.	4½	104,60 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104 10 G
do. do.	4½	102,50 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1.-1/7.)	4⅕	66,70-60 bz
do. (1/4.-1/10.)		66,60 bz
do. Goldrente	4	78,25 bzG
do. Papierrente	4⅕	64,00 bzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	123 70 bz
do. Credit-Loose	fr.	335,50 G
do. 64er Loose	fr.	315,50 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	150,25 bz
do. do. 1866	5	148,75 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	61,50 bz
do. II. do. v. 1878	5	61,40 bz
do. III. do. v. 1879	5	61 00-10 bzG
do. Engl. v. 1871	5	93,70-60 bz
do. do. v. 1872	5	93,70-60 bz
do. Anleihe 1877	5	96,80 bzG
do. do. 1880	4	76,60 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,90 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	80,10 B
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	85,40 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	66,10 bzG
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57,00 B
Amerik. rückz. p. 1881	6	p. l. J. r. 100,00
do. 5% Anleihe	5	99,50 ebG[G
Ital. 5% Anleihe	5	89,75 etbz
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	94,50 B
Rumänische Anleihe	8	— —
Rumän. Staats-Obligat.	6	93,90 bzG
Türkische Anleihe	fr.	13,30 bzG
Ungar. Goldrente	6	97,50 bz
do. Loose (M. p. St.)	fr.	224,50 bz
Ung. Invest.-Anleihe	5	95,25 bz
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	92 75 bzG

Finnische 10 Thlr.-Loose 51 25 bz
Türken-Loose 40,00 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg. Märk. Serie II.	4½	103 20 bzG
do. III. v. St. 3½ g.	3½	92,25 bz
do. do. VI.	4½	104,00 bzB
do. Hess. Nordbahn	4½	103,25 bzG
Berlin-Görlitz conv.	4½	103,00 B
do. ... B.	4½	101,90 G
do. Lit. C.	4½	101,90 G
Bresl.-Freib. Lit. D. M. F.	4½	103,10 G
do. do. G.	4½	103,10 G
do. do. H.	4½	102,90 G
do. do. J.	4½	102 90 G
do. do. K.	4½	103,10 G
do. von 1876	5	106,25 B
Breslau-Warschauer	5	103,25 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	100,25 G
do. .. Lit. B.	4½	103,00 G
do. .... IV.	4	100,25 G
do. .... V.	4	100 25 G
Halle-Sorau-Guben	4½	103,90 bz
Märkisch-Posener	4½	103,00 B
Niederschles.-Märk. I.	4	100,10 G
do. do. II.	4	100,00 bzB
do. Obl. I. u. II.	4	100,70 B
do. Obl. III.	4	100,20 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	92,70 B
do. F.	4½	103,80 G
do. G.	4½	103,80 G
do. H.	4½	103.75 G
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	104,00 B
do. von 1879	4½	105,10 bzG
do. von 1880.	4½	103,75 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb	5	— —
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	102,75 G
do. do. III. Em.	4½	102,75 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	102,50 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	103,80 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	98,25 bzB
do. do. in Pfd. Sterl.	5	95,25 G
Charkow-Kremen. gar.	5	96,60 bzG
do. do. in Pfd. Sterl.	5	95,20 bzG
Rjäsan-Koslow gar.	5	102,00 bzG
Dux-Bodenbach	5	87,50 bzB
do. II. Emission.	5	86,25 bzB
Prag-Dux	fr.	64,80 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	89,90 bzB
do. do. neue	5	88,90 bz
Kaschau-Oderberg	5	82,30 bzG
do. Gold.-Prior.	5	96,00 bz
Ung. Nordostbahn	5	75,75 bzG
Ung. Ostbahn.	5	74,60 bz
Lemberg-Czernowitz	5	81,00 bzB
do. do. II.	5	86.25 etbzG
do. do. III.	5	82,00 bzG
do. do. IV.	5	81 00 B
Mährische Grenzbahn	5	70,50 bzG
Mähr.-Schl. Centralbahn	fr.	34,40 bz
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	84,50 bz
Oesterr.-Französische	3	380,50 bzG
do. do. II.	3	378,00 bz
do. südl. Staatsbahn	3	281,00 bzG
do. neue	3	283,00 G
do. Obligationen	5	99,20 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	100,80 bzG
Warschau-Wien II.	5	103,80 G
do. III.	5	103,50 bz
do. IV.	5	102,25 G
do. V.	5	102,25 bz
do. VI.	5	102,70 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,75 bz
do. do.	2 M.	3	168,20 bz
London 1 Lstr.	8 T.	3	20,49 bz
do. do.	3 M	3	20,37 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3½	80,85 bz
do. do.	2 M	3½	80,85 bz
Petersburg 100 SR.	3 W	6	212,25 bz
do. do.	3 M.	6	210,90 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	212,60 bz
Wien 100 Fl.	8 T	4	174,20 bz
do. do.	2 M.	4	173,35 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 284,00 B
Badische 35 Fl.-Loose 175,75 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 98,60 bz
Oldenburger Loose 152,40 bz

Ducaten — —	Dollar 4,23 G
Sover. — —	Oest. Bkn. 174,50 bz
Napoleon 16.19 B	do. Silbergd. — —
Imperials 16,69 G	Russ. Bkn. 213,15 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1879	1880		
Aachen-Mastricht	¾	—	4	35,00 etbzG
Berg.-Märkische	4¼	—	4	114,00 bz
Berlin-Anhalt	5	—	4	118,50 bz
Berlin-Dresden	0	—	4	17,00 bzG
Berlin-Görlitz	0	—	4	24,10 bz
Berlin-Hamburg	12½	—	4	226,50 bz
Berl.-Potsd.-Magdb	4	—	4	— —
Berlin-Stettin	4¾	4¾	4¾	117,70 bzB
Böhm. Westbahn	6	—	5	111.70 bz
Bresl.-Freib.	4¾	—	4	108,30 bzG
Cöln-Minden	6	6	3	150,75 bzG
Dux-Bodenbach. B.	0	—	4	108,90 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	—	4	120,25 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	25,00 bz
Kaschau-Oderberg	4	—	4	60,50 bzB
Kronpr. Rudolfb.	5	—	5	69,90 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	203,25 bz
Märk.-Posener	0	—	4	29,00 bz
Magdeb.-Halberst.	6	6	6	150,75 bzG
Mainz-Ludwigsh.	4	—	4	93 50 bzB
Niederschl.-Märk.	4	4	4	100.10 G
Oberschl. A. C. D. E.	9 3/5	—	3½	196,50 bz
do. B.	9 3/5	—	3½	159,90 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	—	4	513,00-513
Oest. Nordwestb.	4	—	5	346,50 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	—	4	189.00-88,00
Ostpreuss. Südb.	0	—	4	42,90 bz
Rechte-O.-U.-B.	7 3/10	—	4	146,20 bz
Reichenberg-Pard.	4	—	4½	62,75 bzG
Rheinische	7	6½	6½	163,20 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	100,40 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	—	4	13,30 bz
Rumän. Eisenbahn	3 3/5	3⅓	3⅓	61,90 bz
Schweiz Westbahn	0	—	4	37,00 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	103,10 G
Thüringer Lit. A.	8½	—	4	173,10 bz
Warschau-Wien	11⅔	—	4	289,00 bz
Weimar-Gera	4½	—	4½	51,00 B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	—	5	51,25 bzG
Berlin-Görlitzer	3½	—	5	86,25 bzG
Breslau-Warschau	0	—	5	48,00 B
Halle-Sorau-Gub.	3½	—	5	98,00 G
Kohlfurt-Falkenb.	0	—	5	50,75 bzG
Märkisch-Posener	5	—	5	102,60 G
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	90 30 bz
do. Lit. C.	5	5	5	125,10 G
Marienburg-Mlawa	5	—	5	90,50 bzG
Ostpr. Südbahn	5	—	5	86,00 bz
Oels-Gnesen	0	—	5	41,20 bzG
Posen-Kreuzburg	2¾	—	5	70,25 bzB
Rechte-O.-U.-B.	7 3/10	—	5	145,20 bzG
Rumänier	8	—	8	— —
Saal-Bahn	0	—	5	63,80 B
Weimar-Gera	0	—	5	37,60 bzG

Bank-Papiere.

Allg. Deut.-Hand.-G	4	6	4	87,50 G
Berl. Kassen-Ver.	8 9/10	9 9/10	4	172,50 G
Berl. Handels-Ges.	5	5½	4	99,00 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	4⅓	4½	4	76,25 B
Braunschw. Bank	4½	4⅔	4	92,60 bz
Bresl. Disc.-Bank.	5½	6	4	96,00 bzG
Bresl. Wechslerb.	6	6⅔	4	101,50 bzB
Coburg. Cred.-Bnk.	5	—	4	87,75 bzB
Danziger Priv.-Bk.	5	5½	4	110,50 G
Darmst. Creditbk.	9½	—	4	148,80 bzG
Darmst. Zettelbk.	5⅛	—	4	106,60 G
Dessauer Landesb.	6½	—	4	119,40 bzB
Deutsche Bank	9	—	4	151,00 bzG
do. Reichsbank	5	6	4½	146,70 bzB
do. Hyp.-B. Berl.	6	5¼	4	91,25 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	10	10	4	177,50 bzB
do. ult.	10	10	4	177,25-77,80
Genossensch.-Bnk.	7	7¾	4	119,25 G
do. junge	7	—	4	— —
Goth. Grundcredb.	5	—	4	92,60 bzG
do. junge	5	—	4	93,50 G
Hamb. Vereins-B.	7	6⅔	4	— —
Hannov. Bank	4½	5½	4	105,70 bzB
Königsb. Ver.-Bnk.	5	—	4	98,40 G
Ldw.-B. Kwilecki	4⅔	—	4	74,00 G
Leipz. Cred.-Anst.	10	9	4	147,25 bz
Luxemburg. Bank	10	—	4	136,90 bzG
Magdeburger do.	5⅕	5⅘	4	115,00 bz
Meininger do.	0	—	4	97,00 bz
Nordd. Bank	10	10	4	162,70 G
Nordd. Grundcr.-B.	0	—	4	57,25 bzG
Oberlausitzer Bk.	4⅔	5⅝	4	96,90 bzG
Oest. Cred.-Actien	11¼	11¼	4	519,00-521,50
Posener Pro.-Bank	7	—	4	117,00 bz
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	0	6⅙	4	99,50 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	—	4	127,00 bzG
Preuss. Immob.-B.	—	7⅛	4	107 00 bzG
Sächs. Bank	6	6⅙	4	120,00 B
Schl. Bank-Verein	6	6	4	107,25 G
Wiener Unionsbk.	6	—	4	231,00 G

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	11,00 G
Thüringer Bank	—	—	fr.	132,00 G

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	6.50 G
Märk. Sch. Masch. G	0	—	4	32 75 bzG
Nordd. Gummifab.	1½	—	4	33,50 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	2	2½	4	89,60 G
Schles. Feuervers.	22	—	fr.	1050 B
Bismarckhütte	12	—	4	108,00 bzG
Donnersmarkhütt.	1½	—	4	60,00 bzG
Dortm. Union	0	—	4	12,50 bzG
do. St.-P. Lit. A.	2	—	6	90 90 bz
Königs- u. Laurah.	6½	—	4	115 25 bzG
Lauchhammer	0	—	4	33.75 B
Marienhütte	4	—	4	73,90 bzG
Cons. Redenhütte	8	—	4	132,75 B
do. Oblig.	6	6	6	104,00 B
Schl. Kohlenwerke	—	—	4	c. 116,50 bzG
Schl. Zinkh.-Actien	5½	—	4	98,40 G
do. St.-Pr.-Act.	5½	—	4½	104,00 G
do. Oblig.	5	5	5	106,50 B
Oppeln. Portl. Cem.	4¼	—	4	68,50 G
Groschowitzer dto.	4	6½	4	80,30 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	70,50 G
Vorwärtshütte	0	0	4	28,70 bzG
Bresl. E.-Wagenb.	3⅓	—	4	87,00 B
do. ver. Oelfabr.	7½	—	4	84,50 bz
do. Strassenbahn	6¼	—	4	126,00 bzB
Erdm. Spinnerei	0	—	4	32,50 G
Görlitz. Eisenb.-B.	3	—	4	78,00 B
Hoffm. s Wag.-Fabr	2	—	4	53,50 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	—	4	45,00 bzB
Schl. Leinenind.	6	—	4	96,00 B
do. Porzellan	2	—	4	29,75 bzG
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	34,00 B

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Vermischtes.

[Zur Weltausstellung in Melbourne.] Im November 1880 brachte das in Leipzig erscheinende „Allg. Journal für Uhrmacherkunst" in dem Bericht eines gewissen Herrn Wagemann über die Ausstellung in Melbourne Mittheilungen, die geeignet waren, die deutschen Aussteller zu beunruhigen und zu verstimmen. Es hieß da: „Durch die, zum Verdruß aller deutschen hiesigen Vertreter um vier Wochen zu spät erfolgte Ankunft des deutschen Reichscommissars, Herrn Geheimraths Reuleaux, war es den französischen Commissaren ermöglicht, den Deutschland zugesicherten Platz zu occupiren und Herr Reuleaux fand sich bei seiner Ankunft vor einem fait accompli, das ihn nöthigte, die australische Commission zu bewegen, einen Anbau zu machen, der morgen, d. h. am Tage der Eröffnung, zum Beziehen fertig sein wird. Inzwischen war der für Deutschland bestimmte Raum im vollendeten Gebäude derart mit Kisten bepackt, daß an eine Aufstellung der Gegenstände kaum zu denken war. Es wird mindestens noch vier Wochen in Anspruch nehmen, bis die deutsche Abtheilung als vollendet betrachtet werden kann, und diese vier Wochen verliert der deutsche Aussteller zu Gunsten seiner fremden Concurrenten, die nicht wochenlang vor ihren verschlossenen Kisten stehen mußten, weil ihre Commissare auf Reisen waren. Man darf es den Ausstellern nicht verübeln, wenn sie sehr ungehalten über die Art und Weise sind, wie die deutschen Interessen hier wahrgenommen werden; verlieren sie doch schon ein Sechstel der ganzen Ausstellungszeit, und zwar den besten Theil derselben. Die „Frankf. Ztg." hat sich nach Melbourne an eine competente Stelle gewendet, um Aufklärung zu erhalten und ist nach Eintreffen der letzten australischen Post in der Lage, folgende Mittheilungen machen zu können. Es ist zunächst unwahr, daß Herr Reuleaux zu spät in Melbourne eingetroffen ist. Reuleaux reiste planmäßig ab, den Weg über Athen wählte er mit Wissen und Genehmigung der vorgesetzten Behörde. Die Verhandlungen über die Raumvertheilung waren im Frühjahr 1880 in London gepflogen und zur Befriedigung Deutschlands erledigt worden. Auf Grund dieser Abmachungen, die den deutschen Ausstellern vortreffliche Plätze sicherten, wurde in Berlin Alles eingetheilt und geordnet, und Herr Reuleaux konnte beim Abschied sagen, Deutschland habe noch nie so wohl gerüstet eine Ausstellungs-Campagne begonnen. Als der Commissar in Melbourne anlangte, machte er sofort die peinliche Entdeckung, daß das dortige Comite sich um die Londoner Abmachungen gar nicht gekümmert hatte. Der Deutschland zugesagte Raum war beschränkt und theilweise anderweitig vergeben worden. Nur mit Mühe gelang es Herrn Reuleaux, die Rechte Deutschlands zur Geltung zu bringen. Die Arbeit der Eintheilung 2c. mußte aber von vorn wieder beginnen, da die alten Pläne durch das veränderte Arrangement umgestoßen waren; an drei Stellen wurden Neubauten errichtet und dies Alles bewirkte natürlich einen Zeitverlust. Auch in anderer Weise sah die Thätigkeit Reuleaux' sich Anfangs gehemmt und behindert. Ein gewisser Wagemann hatte sich vor seiner Ankunft bei der Melbourner Commission als eine Art von Mitglied der deutschen Commission aufzuspielen gesucht und Reuleaux bemerkte bald, daß man diesen Herrn als seinen Bevollmächtigten angesehen und behandelt hatte. Herr Reuleaux hatte Mühe, der Commission den Irrthum klar zu machen und dem Herrn Wagemann das Handwerk zu legen. Die Folge davon waren Intriguen und Nörgeleien aller Art gegen den deutschen Commissar und seine Beamten, die in der Presse ihr Echo fanden. Mit Herrn Wagemann ist eine Anzahl von Agenten im Bund und von diesen droht den deutschen Ausstellern eine wirkliche Gefahr. Diese Agenten brauchen nämlich den Kunstgriff, die Preise der Waaren in Melbourne höher anzugeben, als sie seitens ihrer Committenten gestellt sind, stellen aber bei der Abrechnung mit den Letzteren die Sache umgekehrt dar. So hatte beispielsweise der genannte Wagemann Ausstellungsobjecte mit zu hohen Preisforderungen gezeichnet und mußte vom Reichscommissar aufgefordert werden, dieselben auf die amtlich angemeldeten Preise herabzusetzen. Der Aufschlag beträgt im Durchschnitt 468 Procent; zwei Stücke wurden sogar für den siebenfachen Preis der Waare dem Publikum angeboten. Muß dergleichen nicht das Publikum vertreiben und die Deutschen in den Ruf der Unsolidität bringen? Doch das sind Excesse, wird man sagen. Gewiß, leider sind aber Aufschläge von 100 Procent sehr häufig, solche von 50 Procent etwas ganz Gewöhnliches und nur wenige reelle Vertreter enthalten sich dieser Kunststücke. Der Gewährsmann der „Frankf. Ztg." schließt mit den Worten: „Es ist einleuchtend, daß auf solcher Grundlage eine gedeihliche Geschäfts-Entwickelung nicht herbeigeführt werden kann. Wollen die Agenten so hohe Aufschläge machen, so müssen sie aufhören, Vertreter zu sein und Importeure werden, welche die Waaren auf feste Rechnung nehmen. Ihr jetziges Verfahren sichert ihnen alle Vortheile und läßt der deutschen Industrie alle Nachtheile."

[Heinrich Brugsch-Bey,] der deutsche Aegyptologe, ist vom Khedive zum Pascha erhoben worden. Nach einem Bericht der „Voss. Ztg." aus Kairo hat Dr. Rohlfs das Feldquartier Tsatsega's, des berüchtigten Gouverneurs von Hamassin, Namens Ras-al-Ula, glücklich erreicht. Eine Ehrenescorte abyssinischer Krieger (mit Remington-Gewehren versehen) begleitete ihn auf seinem Zuge nach Debra Tabor, der Residenz des Königs Kassa. Der Berichterstatter meldet dabei Folgendes: „Dr. Rohlfs ist vollständig in den Händen seiner Begleiter. Offiziere und Soldaten haben den Befehl erhalten, ihn sammt seinem Gepäck in der kürzesten Frist zum Könige zu bringen. Ohne Vorsicht, unbekümmert um die möglichen Beschädigungen treiben die Soldaten gepreßte, halb gebändigte Pferde, welche die Kisten und deren Inhalt zertrümmern. H. Rohlfs war voller Verzweiflung, mit seinem Gepäck so umgesprungen zu sehen; aber nichts war dabei zu thun, nichts dazu zu sagen; es war ja die Escorte des Königs." Hoffen wir, daß die wirklichen Thatsachen die Befürchtungen des zartfühlenden französischen Berichterstatters Lügen strafen.

[Folgendes Bonmot Victor Hugo's] entnehmen wir dem Pariser „Figaro": „Unter den vielen Ansprachen, die der Gefeierte in den letzten Tagen zu erdulden hatte, that sich eine hervor, die mit folgender Phrase begann: „Dreierlei Kränze sind hier vereint: da sehen wir die Lorbeeren, dort blühen die Rosen, und in der Ferne blinken die Immortellen." — „Halten Sie ein, mein Herr", rief Victor Hugo lachend, „mit Ihren Immortellen scheint es mir fast, als ob es heute der Generalprobe meines Begräbnisses gälte."

[Telephonische Artigkeiten.] Julius Stinde erzählt in der „Trib.": Da man nie weiß, wer am Telephon lauscht, so ist es allerdings nicht gleichgiltig, was in dasselbe hineingeredet wird, wie folgende Geschichte warnend kund thut: Es war nämlich ein Schiffsherr in Hamburg, der von seinem am Hafen gelegenen Comptoir ein Telephon nach seiner Stadtwohnung hatte legen lassen und die neue Wundereinrichtung seinem soeben von Italien mit guter Ladung zurückgekehrten Capitän Südwasser zeigt und erklärt. Südwasser schüttelt sein Haupt über den neuen Sprechanismus, worauf der Schiffsherr in das Telephon ruft: „Liebe Frau, soeben ist Capitän Südwasser angekommen, ich bringe ihn heute Mittag mit zu Tisch!" — Darauf giebt er dem Capitän das Telephon und bittet ihn, sich selbst von dessen Wirkung zu überzeugen. Der Capitän horcht. Gedämpft, wie aus der Ferne, hallt eine Frauenstimme an sein Ohr; — er erkennt sie als die Stimme der Frau Schiffsherrin, aber ganz vergeistert setzt er das Telephon ab, denn die Antwort lautete: „Südwasser hast Du eingeladen? Du weiß doch, daß ich das alte Ekel nicht ausstehen kann." — Natürlich speisten der Schiffsherr und sein Capitän für heute außer dem Hause.

a. **[Das Jahr 1944 kein Schaltjahr!]** Das tropische Sonnenjahr, d. h. der Zeitraum, welcher von einer Frühlingsnachtgleiche zur nächstfolgenden verfließt, hat eine Länge von 365 Tagen 5 Stunden 48 Minuten 47½ Sek. Um den letztgenannten Bruchtheil des Tages gehörig zu verwerthen, giebt man drei aufeinanderfolgenden Jahren die runde Zahl von 365 Tagen und dem vierten Jahre fügt man einen vollen Tag von 24 Stunden bei; es ist dies ein sogenanntes Schaltjahr. Aber dieser Schalttag ist doch um einiges länger, als das Product von 4 × 5 St. 48 Min. 47½ Sek., nämlich um 44 Min. 50 Sek. Dies macht in 100 Jahren, da jedes 4. Jahr diese 44 Min. 50 Sek. zuviel eingeschaltet werden, 25 × 44′ 50″ = 18 St. 40 Min. 50 Sek. Dieses Plus soll dadurch entfernt werden, daß jedes hunderte Jahr dreimal ein gemeines und das vierte Mal ein Schaltjahr sei. Also das erste hunderte Jahr wird der Schalttag von 24 Stunden ausgelassen, eigentlich sollen aber nur 18 St. 40′ 50″ als der vorhin angegebene Ueberschuß wegfallen; man läßt also 5 St. 19 Min. 10 Sek. zu viel weg; ebenso im zweiten 100ten und im dritten 100ten Jahre, was zuletzt wieder 3 × 5 St. 19 Min. 10 Sek. = 15 St. 57 Min. 30 Sek. Ausfall ergiebt, den man nachzuholen sucht durch den Schalttag im vierten 100ten Jahre, wo man wieder 24 Stunden zusetzt, mithin einen neuen Ueberschuß von 8 St. 2 Min. 30 Sek. erhält. Demnach sind seit dem Epochenjahre des gregorianischen Kalenders die ersten dreimal hundert Jahre 1600, 1700, 1800 bereits verflossen, und das Jahr 1900 erhält einen Schalttag und wird als Kalenderjahr 8 St. 2½ Min. zu lang werden. Dieses Plus wird nun in so viel Schaltperioden (zu 4 Jahren) abgetragen sein, als der Unterschied obgenannter 44 Min. 50 Sek. in diesen 8 St. 2½ Min. enthalten ist, d. h. in 10 205/269 Schaltperioden des 20. Jahrhunderts oder in 4 × 10 205/269 Jahren = 43 Jahren und 17 Tagen von 1900 ab gerechnet, also am 18. Januar 1944. Dann wäre Kalenderzeit und Frühlingspunkt völlig ausgeglichen. Selbstverständlich ist dieses Jahr kein Schaltjahr.

Literarisches.

Im Selbstverlage des Verbandes der Deutschen Gewerkvereine sind soeben zwei Broschüren erschienen, welche auch dem Laien in socialen Dingen schnelle Orientirung über brennende Zeitfragen bieten. Dr. Max Hirsch zeigt in einer Schrift: „Was leisten die deutschen Gewerkvereine?" auf Grund der Thätigkeit derselben im Jahre 1880 den Nutzen der freien Berufsorganisationen für ihre Mitglieder und den gesammten Arbeiterstand. Das der Schrift beigegebene statistische Material über die Wirksamkeit und Erfolge der mit ihrem stetigen Wachsthum auch an Ansehen steigenden Gewerkvereine wird allen Freunden der Selbsthilfe zur Abwehr der gegenwärtigen staatssocialistischen Bestrebungen dienen.

In der zweiten Broschüre: „Das Reichs-Unfallversicherungsgesetz und die Arbeiter" wird das große sociale Reformproject des Fürsten Bismarck durch das eingehende juristisch-wirthschaftliche Referat des Herrn Dr. Max Hirsch und das Correferat des Herrn Eisenformer Hugo Kamien (Mitglied des Volkswirthschaftsraths), sowie die Discussion in der großen Gewerkvereins-Versammlung in den Reichshallen von den verschiedensten Gesichtspunkten beleuchtet.

Die Brockhaus'sche Verlagsbuchhandlung hat ihre ersten diesjährigen „Mittheilungen" über die neuen Unternehmungen ihres Verlags versandt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.